Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 199. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 30. April 1881.**

Tunis und Frankreich.

Die Verwickelungen, in welche Frankreich mit dem Beherrscher von Tunis gerathen ist, interessiren uns nur so weit, als sie Rückwirkungen auf unser Verhältniß zu der Nachbarrepublik ausüben. Deutschland hat am Mittelmeere keine eigenen Interessen wahrzunehmen und es kann ihm gleichgiltig sein, ob Frankreich dort seinen Einfluß ausdehnt. Auch ist unser Verhältniß zu Italien nicht ein derartig intimes, daß wir irgend eine Veranlassung hätten, diesem Staate in der eifersüchtigen Haltung, zu welcher er sich veranlaßt sieht, zu secundiren.

Der erste Gedanke, welcher sich einem Jeden aufdrängt, ist der, daß Frankreich nun vor der Hand ausreichend beschäftigt ist und nicht daran denken kann, seinen bösen Absichten gegen Deutschland nachzuhängen. Allein bei diesem Gedanken stehen zu bleiben wird als eine Oberflächlichkeit gescholten. In Tunis, so sagt man uns, wird jetzt die Waffe probirt, welche man demnächst gegen Deutschland richten will. Wie man nach Mentana zog in keiner anderen Absicht, als in der, das neue Chassepotgewehr zu probiren, das man gegen Deutschland anwenden wollte, so ergreift man heute mit Begierde die Gelegenheit, in Tunis ein Manöver großen Stils zu veranstalten, bei welchem man alle Mängel entdecken muß, welche der französischen Armee nach zehnjährigen Reorganisationsbestrebungen noch immer anhaften. Bewährt sich in Tunis der gegenwärtige Zustand der französischen Armee, so steht nichts im Wege, unmittelbar darauf gegen Deutschland zu marschiren. Bewährt er sich nicht, so weiß man wenigstens, worauf man in Zukunft sein Augenmerk richten muß. Und gleichzeitig hat man doch die Gelegenheit wahrgenommen, der französischen Armee eine Uebung zu verschaffen, die ihr jedenfalls von Nutzen sein wird.

Darauf ist nun zu erwidern, daß die Hoffnungen, die man an das Wunder von Mentana geknüpft hat, keineswegs in Erfüllung gegangen sind. Man wird sich daher wohl hüten, wiederum in so leichtsinniger Weise Hoffnungen zu fassen. Wir erwidern ferner, daß der erste Versuch einer französischen Mobilmachung seit dem Jahre 1870 keineswegs glänzend ausgefallen ist und man dürfte auf eine Reihe von Jahren hinaus noch Stoff genug zu Nachbesserungsarbeiten haben. Es mag ja sein, daß die der Regierung feindliche Presse die Mängel, die sich herausgestellt haben, übertreibt. Aber diese Uebertreibungen hinterlassen doch ihre Wirkungen in dem Volksgemüth und hindern es, sich in übereilter Weise neuen Kriegsgelüsten zu überlassen. Wir erwidern endlich, daß die afrikanische Colonialpolitik noch niemals zur Stärkung Frankreichs, wohl aber wiederholt zu seiner Schwächung beigetragen. Für den großen Krieg hat die französische Armee in Afrika niemals etwas gelernt, vielmehr sich dort für denselben untauglich gemacht. Und vor der Hand sehen wir den französischen Einfluß dort noch nicht einmal gewachsen; im Gegentheil, wir sehen mit Staunen, daß die französische Herrschaft in Algier in Schwankungen geräth in dem Augenblicke, wo man den Versuch macht, sie über die Grenzen von Algier hinaus auszudehnen.

Was wir aus der Affaire Tunis in der That recht anschaulich lernen können, ist das, daß jeder Tag seine eigene Sorge hat und daß es völlig unmöglich ist, politische Abenteuer auf viele Jahre im Voraus festzustellen. Vor ein paar Monaten war der Name Tunis unseren Lippen noch recht wenig geläufig, und die Zahl derjenigen, welche wissen, was ein Krumir ist, beschränkt sich wohl auf die engere Gemeinde der andächtigen Mitglieder der geographischen Gesellschaften. Urplötzlich sah sich die tunesische Frage in die erste Reihe des Interesses gestellt. So kann morgen eine andere und übermorgen wieder eine neue Frage aufgeworfen werden und den französischen Revanchekrieg von Neuem in den Hintergrund drängen.

Es giebt bei uns Leute, die fest überzeugt sind, daß **Gambetta** sich einen Sclaven hält, der ihm jeden Morgen beim Aufwachen zurufen muß: „Herr gedenke der Preußen", daß er keinen Tag vorübergehen läßt, der ihn nicht seiner Lebensaufgabe um einen Schritt näher gerückt hat. Hierin liegt insofern etwas Wahres, als es in der That wenige Menschen giebt, vor denen Deutschland so unausgesetzt auf der Hut sein muß, als **Gambetta**. Er wird einen Krieg gegen uns beginnen, wenn er es mit Aussicht auf Erfolg thun kann, und er wird nichts versäumen, um solche günstige Aussichten herbeizuführen. Wir sollen dafür sorgen, daß wir stark genug sind, seinen Absichten zu begegnen, aber wir sollen uns doch vor der Annahme hüten, daß es unser in den Sternen geschriebenes Schicksal sei, mit Frankreich noch in einen schweren Krieg verwickelt zu werden. Gambetta ist derjenige Mann nicht, der alle seine Absichten verwirklichen, alle sich ihm entgegenthürmenden Hindernisse aus dem Wege räumen kann. Und wenn er [illegible], den Krieg gegen uns zu **wollen**, so ist es doch sehr zweifelhaft, ob er jemals dazu kommen wird, ihn führen zu **können**. Wir dürfen uns in den Gedanken von der Unvermeidlichkeit des Krieges nicht allzusehr vertiefen.

Als vor zehn Jahren unsere Armee aus Frankreich heimzukehren begann, standen alle Offiziere unter dem Eindruck, daß unsere Rechnung mit Frankreich noch nicht beglichen sei. Einen Vergeltungskrieg mit Frankreich stellten alle in Aussicht; über die Frist gingen ihre Ansichten nicht weit auseinander. Einer meinte drei Jahre, ein Anderer fünf Jahre, ein Dritter acht Jahre. Diejenigen, welche sich auf zehn Jahre gefaßt machten, waren die besonnensten. Inzwischen sind zehn volle Jahre verflossen, und heute rechnet wohl Jedermann darauf, daß das laufende Jahr den Frieden erhalten wird. Noch einmal, wir machen dies nicht geltend, um uns in eine thörichte Sicherheit einzuwiegen, sondern um abzumahnen, daß man sich durch eine leidenschaftliche Haltung von unserer Seite die Aussicht auf einen Krieg verstärke.

Wir denken viel zu niedrig von uns, wenn wir meinen, es genüge für den Franzosen eine Frist von zehn Jahren, um vermöge seines patriotischen Aufschwunges und seiner größeren materiellen Hülfsmittel den Unterschied einzuholen, in welchem er sich von uns in militärischer Vorbereitung entfernte. Zugegeben, daß seit zehn Jahren die Franzosen mit gleichem Eifer fortgeschritten sind wie wir, so bleibt doch die Differenz bestehen, die damals bestanden hat. Zugegeben, daß seit zehn Jahren der französische Generalstab mit gleichem Eifer gearbeitet hat, wie der unserige, so bleibt doch die Thatsache bestehen, daß der unserige auf unübertrefflichen Grundlagen weiter gearbeitet hat, während der französische von vorn anfangen mußte. Wenn ein devastirtes Gut zehn Jahre lang ausgezeichnet bewirthschaftet wird, so wird es doch nie auf den Zustand gebracht werden können, wie ein Gut, das sich ununterbrochen in musterhaftem Zustande befunden. Die ersten Schritte, die Frankreich in Tunis gethan, liefern den Beweis, daß weder seine Intendantur, noch sein Generalstab es auf die Höhe der Einrichtungen unserer Armee gebracht hat.

Breslau, 29. April.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern **Hamburgs** und dem Reichskanzler haben nach der „Nat.-Ztg." zu Differenzen geführt, die bis jetzt noch nicht ausgeglichen sind. Wie verlautet, wären die zwischen den hamburgischen Vertretern und dem preußischen Finanzminister präliminirten Bedingungen vom Reichskanzler theilweise beanstandet worden. Bei den großen Beträgen, um die es sich handelt, und der Bedeutung, welche von beiden Seiten der Angelegenheit beigemessen wird, und der Vorsicht und Klugheit — um wenig zu sagen — der Unterhändler kann es nicht fehlen, daß der Weg zur Verständigung über vielfache Hindernisse hinweg gehen muß, und voraussichtlich wird man noch von einer Reihe von Differenzen und Stockungen hören, bis es zum definitiven Abschluß kommt.

In **Oesterreich** hat die parlamentarische Thätigkeit gestern wieder begonnen. Gleich in der ersten Sitzung kam es bei der Budgetdebatte zu ärgerlichen Scenen. Der erste Redner von der Rechten, der sich zum Wort meldete, war Graf Dürkheim, einer von jenen Abgeordneten, deren Mandat nach dem Ausspruch des Reichsgericht in gesetzwidriger Weise erworben wurde. Die Linke erwiderte auf diese Herausforderung dadurch, daß sie während seiner Rede in corpore den Sitzungssaal verließ. Auch sonst kam es zu lebhaften Zwischenfällen, über welche unser Wiener *-Correspondent Näheres berichtet. Angesichts dieser Thatsachen nehmen sich die abgestandenen Phrasen der Regierungsblätter, welche von den versöhnlichen Wirken des Cabinets Taaffe reden, komisch genug aus. Das Hauptorgan der Föderalisten in Wien feiert die Wiedereröffnung des Abgeordnetenhauses damit, daß es die Nationalisirung des Beamtenstandes fordert. Wäre der oberste Gerichtshof und das Reichsgericht nur mit Czechen besetzt, dann würden freilich Entscheidungen, wie die letzte, nicht mehr vorkommen, das Rechtsbewußtsein im Volke würde dann völlig vernichtet werden.

Mittheilungen der „Pol. Corr." zufolge nehmen die Verhandlungen **Rußlands** mit der Curie bezüglich Regelung der Verhältnisse der katholischen Kirche in Rußland einen sehr befriedigenden Verlauf. Als Symptom hierfür kann der ausgezeichnete Empfang gelten, den der außerordentliche Botschafter, Herr von Oubril, gelegentlich seiner jüngsten Mission bei dem Papste gefunden. Auch die Thatsache, daß Cardinal-Staatssecretär Jacobini zu Ehren Herrn von Oubril's ein diplomatisches Diner veranstaltet habe, was in Rom ein ganz außergewöhnlicher Vorgang sei, wird in diesem Sinne gedeutet.

Deutschland.

= **Berlin**, 28. April. [Revision der Maß- und Gewichts-Ordnung.] Die Reichsregierung gedenkt, wie wir hören, in nicht allzu ferner Zeit an den Plan einer Revision und Redaction der Maß- und Gewichts-Ordnung heranzutreten, mit welchem sie sich, wie der Staatssecretär des Innern, von Bötticher, im Reichstage erklärte, seit längerer Zeit trägt. Es wird diese Arbeit durch die Vorberathungen der Normal-Eichungs-Commission in erhöhtem Maße gefördert werden, da als Resultat mehrjähriger Erörterungen eine

---

Bilder von der Gotthardstraße.

4. Biasca und die Wallfahrtskirche der heiligen Petronella.

„Bonum vinum — vinum bonum" läuteten die Glocken der Kirche San Nicolo da Mira, als wir die letzten Häuser von Giornico hinter uns ließen und die große Straße einschlugen, die über Bodio und Poleggio nach Biasca hinunterführt. Mit dem dumpfen Summen der großen Kirchenglocken mischte sich beständig das schrille Bimmeln zahlloser kleinerer Glöckchen, die droben auf den weißen Steinkapellen hochgelegener Bergdörfer geläutet wurden und mit ihren feinen, dünnen Stimmchen unablässig wie spottend dazwischen riefen: „Bämpelwein" — „Bämpelwein".

Drüben zur Rechten rauscht der Strom. Er ist hier schon viel zahmer geworden als droben in den engen Felsendefiléen von Lavorgo und Dazio grande. Ruhig und gleichmäßig fließt er durch das breite Thalgelände, das hier immer flacher und ebener wird. Hier wird man es inne, daß man in dem Lande jenseits der Berge sich befindet und mit jedem Schritt mehren sich die Anzeichen, die den Süden verkünden. Schon turnt die Rebe in kletterfreudigem Uebermuth bis in die höchsten Wipfel der uralten Nußbäume und Edelkastanien, die aller Orten am Wege stehen und schlingt ihre luftigen Festons schwebend von Ast zu Ast. Schon reckt der Feigenbaum seine sparrigen Aeste blattlos und kahl über die Ränder der hohen weißgetünchten Steinmauern, die die Gärten von Bodio umgeben und in der hellen Mittagsonne weithin blenden. Schon ist der schweizerische Holzbau der Häuser dem wälschen Steinbau gänzlich gewichen. Vier kahle, von Rauch und Schmutz geschwärzte Mauern aus rohen Steinblöcken ohne Mörtel kunstlos zusammengefügt; in diesen Wänden hie und da ein enges Loch statt der Fenster mit ölgetränktem Papier verklebt oder einem schmutzigen Lappen verhangen; darüber ein flaches schornsteinloses Dach aus lose übereinander gelegten Steinplatten, zwischen denen der Rauch sich selbst seinen Weg suchen kann, wie er will; vor der Thür eine steinerne Stiege, deren ausgetretene Stufen zur Stanza hinaufführen — das ist das Haus des Wälschen, keine freundliche Stätte für geselliges Zusammenleben im traulichen Familienkreise, nichts als ein flüchtiges Asyl für den unsteten Wandervogel, der überall und nirgends daheim ist — das diametrale Gegentheil von all dem, was der Engländer unter einem „sweet home" versteht. Vor, nicht in diesen Häusern sitzen die Menschen und verrichten unter freiem Himmel ihre Hantirung. Da wird gehämmert und gepocht, daß es weithin durch die engen Gassen schallt und auch die Weiber verrichten hier ungenirt in conspectu omnium die intimsten Geschäfte des Hauswesens, die unsere deutschen Hausfrauen in den Schleier des tiefsten Geheimnisses zu hüllen pflegen.

An den Trümmern eines gewaltigen Felssturzes vorüber geht's weiter gen Poleggio. Einst soll hier eine reiche und blühende Ortschaft gestanden haben. Jetzt haben mächtige Nußbäume ihre dicken Wurzelkrallen zwischen die moosüberwachsenen Felsblöcke geschlagen, die wirr durcheinander geworfen in hohen Haufen beisammenliegen.

Drüben zur Rechten jenseits des Stromes liegt Personico. Es ist so dicht von üppigen Weingärten umgeben, daß im Sommer nur der hohe Glockenthurm aus den grünen Rebendächern aufragt, vom Dorfe selbst aber nicht eher etwas zu sehen ist, als bis man in das schattige Blätterlabyrinth seiner vielverschlungenen Laubengänge eingetreten ist. Jetzt sah man noch deutlich die weiße Kirche und die grauen Steinhäuser hinter durchsichtigem Lattengegitter und blattlosem Rebengerank am Ausgange des hochschluchtigen Ambrathales liegen, das sich über dem Dorfe öffnet. Aller Orten erblickt man die Spuren der Verheerungen, die diese tief eingeschnittenen Seitenbäche bei den immer wiederkehrenden Ueberschwemmungen im Tessinthale anrichten: verschlämmte Wiesen, versandete Aecker und verwüstete Weinpflanzungen, die stellenweise fußhoch mit Schutt und Geröll überdeckt sind.

Jetzt ist Poleggio erreicht, wieder ein echt wälsches Weindorf, das, rings von Rebgärten umschlossen, zu beiden Seiten der großen Heerstraße liegt. Wieder geht's viertelstundenlang zwischen den blendenden Gneißpfeilern der Toppie hin, die weithinab die Straße begleitend sie mit ihrem durchsichtigen Lattenwerk und ihrem vielverschlungenen Rebennetz hoch überbrücken. Wer im Weinmonat diese Straße zieht, dem hängen im wahren Sinne des Wortes die Trauben in den Mund — heute hing nur da und dort noch ein vorjähriges Blatt schlaff und welk in vielverschlungenem Gerank, durch dessen luftiges Gitterwerk schon ganze Ströme von Licht und Glanz herauffluthen, Ahnung gebend, daß wir bald in eine andere Ordnung der Dinge treten werden.

Und so ist es. Pasquerio, ein elender Weiler, der kaum aus einem Dutzend verfallener Steinspelunken besteht, liegt schon am Südende des breiten keilförmig sich zuspitzenden Bergrückens, der die Leventina vom benachbarten Blegnothale scheidet. Die hohen Felsenwände, die Strom und Straße bisher begleiteten, treten nach beiden Seiten hin zurück und vor uns erschließt sich ein weites lachendes Thalgelände, das im milden Licht eines warmsonnigen Lenztages einen ungemein freundlichen Eindruck macht.

Wenige Minuten hinter den letzten Häusern des Weilers überschreitet man das versandete Bett des Brenno, der vom Lukmanier herabkommend das Blegnothal hier verläßt, um sich weiter drüben am Fuß der rechtsseitigen Bergwand mit den Wassern des Ticino zu vereinigen. Früher führte hier eine elende Holzbrücke über den Strom, die kaum so breit war, daß ein beladenes Saumthier sie passiren konnte. Mitten auf dieser Brücke, die von den Wälschen Ponte Abiasca, von den Deutschen Ablentscher Brücke genannt wurde, stand ein Pfeiler mit einem Markstein, der die Grenze zwischen Unterlivinen und der oberen Riviera bezeichnete. Die Windfahne, die auf ihm angebracht war, zeigte die Wappen der beide Herrschaften regierenden Stände. Hier mußte noch bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts jeder Passant ein Brückengeld entrichten, der Fußgänger einen Quattrin, das Pferd einen Soldo.

Das ist nun Alles anders geworden. Jetzt führt eine stolze Steinbrücke, auf Bogen und Pfeilern ruhend, die breite Wälschlandstraße von einem Ufer auf's andere, und binnen Kurzem wird auch das Dampfroß hinüber- und herüberrasseln.

Von Ponte, einer kleinen Häusergruppe am jenseitigen Brückenende, geht's in schnurgrader Linie nach Biasca hinüber. Es liegt gar freundlich in der weiten Stromniederung, wo Liviner- und Polenzerthal mit der Riviera sich vereinigen und lehnt sich mit dem Rücken an den Pizzo Magno, der im Süden aufragt. Die ganze Umgebung des Ortes ist ein einziger, großer Garten, der den von Norden herkommenden Fremdling mit den freundlichsten Bildern überrascht, die ihn nicht mehr im Zweifel lassen, daß nunmehr der Süden wirklich erreicht ist. Fernhin blenden die weißen Gneißpfeiler, die das Lattenwerk der langen Toppie stützen, im schrägen Strahl der milden Märzsonne, die ihr Licht verschwenderisch über Thal und Berge ausgießt. Weithin leuchten auch die hohen kalkgetünchten Steinmauern, die die Gärten umschließen und die Straße zu beiden Seiten begleiten. Ueber ihre Ränder hinweg reckt der Feigenbaum seine sparrigen Aeste, an denen schon die Knospen schwellen, und an den sonnseitigen Giebelwänden gartenumschlossener Landhäuser stehen die Mandel- und Pfirsichbäume bereits in voller Blüthe. Durch die Gitterthore der Gärten drängt sich das ledergläzende Laub des Lorbeeres, der Myrthe und Limone, die hier schon den Winter im Freien überdauern, und dahinter ragen hohe Cypressen, dunkel und scharf sich abhebend von den weißen Wänden der Villen, die sie umgeben. Blumen blühen auf den säulengetragenen Veranden und den vergitterten Balkonen; die grünen Persiennen sind weit geöffnet und aus den hohen Balkonthüren treten gluthäugige Weiber in farbigen Gewändern zwischen die Blumen heraus, lehnen die schlangengeschmeidigen Leiber über die breiten Balustraden und blicken lachend und plaudernd bald auf die Straße herab, die unter ihnen wegläuft, bald in die glänzenden Fernen hinaus, die sich nach allen Richtungen vor ihren Blicken aufthun, bald zu den Bergen hinüber, die, weit hinter einander zurückweichend, in unbeschreiblich zarten Contouren vom lichten Hintergrund des sonndurchtränkten Südhimmels sich ablösen.

Biasca ist der Ausgangspunkt der Gotthardbahn. Das große Werk der völkerverbindenden Weltbahn hat hier überall Leben und Bewegung in den stagnirenden Sumpf wälschen Stumpfsinnes gebracht.

Reihe diese Angelegenheit betreffender Vorlagen für die Benutzung der Regierung bereitgestellt ist.

* **Berlin**, 28. April. [Berliner Neuigkeiten.] Gestern fand, so berichtet die „Post", bei dem Reichskanzler eine Herren-Soiree statt, zu welcher namentlich die Offiziere Einladungen erhalten hatten, welche zur Theilnahme an den Exerzierbesichtigungen der Garden hierher commandirt worden sind. Die Delegirten aus Baiern und Sachsen, sowie die österreichischen Militärbevollmächtigten waren erschienen. — Für die nächste Versammlung der vereinigten Kreissynoden Berlins ist dem Vernehmen nach der 23. Mai in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung wird, außer der Neuwahl des Vorstandes, die weitere Berathung der Kirchensteuervorlage stehen. — Nach der „Nat.-Ztg." hat unter dem Vorsitz des Abg. Hasenclever am 2. Osterfeiertage in der Jungfernhaide eine Delegirtenversammlung von Socialdemokraten stattgefunden, in welcher die Parteiorganisation für die bevorstehenden Reichstagswahlen besprochen und der Abg. Hasenclever als Candidat für den 6. Berliner Reichstagswahlbezirk aufgestellt wurde. — Der Präsident der Seehandlung, Rötger, hat sich nach Stettin, der Oberberghauptmann und Ministerialdirector Dr. Serlo nach Saarbücken begeben. — Verschiedene Blätter haben Mittheilungen gebracht über eine bevorstehende Heruntersetzung des Zinsfußes der Berliner städtischen Anleihen von $4\frac{1}{2}$ auf 4 pCt. Ein förmlicher Antrag in dieser Richtung ist allerdings nirgends gestellt, auch haben keine Verhandlungen in dieser Richtung stattgefunden. Daß aber die Absicht vorhanden ist, eine solche Convertirung zu betreiben, wird durch jene Nachrichten und die stets aufs Neue auftauchenden Gerüchte mehr als wahrscheinlich gemacht. — Das „Reichspost-Amtsblatt" enthält Mittheilungen zum Verkehrsleben Berlins, aus welchen unter Anderm hervorgeht, daß, während von 1870 bis 1880 die Bevölkerung sich um $59\frac{1}{2}$ pCt. vergrößert hat, die Gesammtziffer des Berliner Post- und Telegraphenverkehrs eine Steigerung der Sendungen von $115\frac{1}{2}$ auf $258\frac{1}{2}$ Millionen oder von 123 pCt. aufweist, und die Einnahmen aus diesem Verkehr sich von 6,624,166 M. im Jahre 1870 auf 14,487,613 M. im Jahre 1880 oder um 118 pCt. erhöht haben. An dem auf 1366 Mill. Sendungen zu beziffernden Gesammtverkehr des Reichspost- und Telegraphengebietes im Jahre 1880 hat sich Berlin mit 19 pCt. betheiligt; sein Antheil an den auf 136,042,684 M. sich belaufenden Gesammteinnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während dieses Jahres beträgt 10 pCt. Die Verkehrsanstalten sind von 57 im Jahre 1870 auf 170 im Jahre 1880 gestiegen; die Zahl der Beamten und Unterbeamten von 2664 auf 5215. — Dem in der österreichischen Botschaft zu Ehren Franz Liszt's veranstalteten Diner wohnten unter Andern bei: Lord und Lady Ampthill, Graf und Gräfin Schleinitz, Graf und Gräfin Batthyany. — Mit dem Bau des ethnologischen Museums neben dem Gewerbemuseum ist nunmehr begonnen worden. Die Leitung des Baues liegt in der Hand des Bauraths Ende und man darf sich von dessen energischer Weise eine kräftige Förderung des so lange verzögerten Unternehmens versprechen, wie derselbe auch für die künstlerische Durcharbeitung desselben bürgt. Die Mittel zu dem ethnologischen Museum sinr bekanntlich von dem Landtage bereits vor einigen Jahren in liberaler Weise bewilligt worden, es bedurfte aber des Anwachsens des Nothstandes zu solchem Grade, wie er sich heute darstellt, damit endlich Hand an das Werk gelegt wurde. Namentlich sind die zahlreichen Sammlungen, die Professor Bastian auf seiner letzten großen Reise gewonnen hat, gar nicht mehr unterzubringen. Bei der Schnelligkeit, mit welcher gegenüber den heutigen Communicationsmitteln die von unserer Civilisation berührten Völker ihre Eigenthümlichkeiten aufgeben, ihre eigene Geschichte und Traditionen vergessen, ja selbst von dem Erdboden verschwinden, hat heute die Ethnologie eine sehr große und verantwortliche Stellung, sollen hochwichtige Denkmale für die Geschichte der Menschheit nicht unwiderbringlich verloren gehen. Die Herstellung des Berliner ethnologischen Museums, des ersten dieser Art, dürfte jedenfalls epochemachend werden.

[Preußischer Staatshaushalts-Etat.] Officiös wird geschrieben: Im Staatsministerium finden zur Zeit Berathungen über die Art der Aufstellung des Extra-Ordinariums im Staatshaushaltsetat statt. Es liegt, wie wir hören, namentlich in der Absicht, die productiven Ausgaben und diejenigen, welche sich alljährlich wiederholen, in das Ordinarium zu übertragen.

[Verwaltungs-Personalien.] Wie wir erfahren, ist der conservative Landtags-Abgeordnete v. Heyden, Landes-Director der Provinz Pommern, für den Posten des Regierungs-Präsidenten in Frankfurt a. O. in Aussicht genommen. Herr v. Heyden ist im Abgeordnetenhause als Redner der conservativen Fraction in Finanz- und Verwaltungsfragen des Oefteren aufgetreten.

[Officiöses Dementi.] Die „N. A. Ztg." schreibt: Die Nachricht mehrerer Blätter, daß die Verwaltungsreform sistert sei, dürfte sich in Kurzem als unbegründet erweisen. Bei der Ausdehnung derselben auf weitere Provinzen sollen, vielfach geäußerten Wünschen zufolge, die Provinzialstände gehört derselben werden.

[Die Frage der Dotirung von Reichstags-Abgeordneten] wird von der „Frankf. Ztg." in folgender klarer und sachlicher Weise beleuchtet: „Anläßlich des Beschlusses des Centralwahl-Comites der Fortschrittspartei, aus dem gesammelten Wahlfonds eine Summe auszuscheiden, die zur Dotirung der Reichstagsabgeordneten der Partei in der nächsten Legislaturperiode verwendet werden soll, haben die Officiösen aller Grade die Frage in Behandlung genommen, ob solche Dotirungen Angesichts des Artikels 32 der Verfassung: „Die Mitglieder des Reichstages dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen", rechtlich stattthaft seien. Allen voran hat die „Nordd. Allg. Ztg." diese Frage nicht nur verneint, sondern die Sache unter Heranziehung der Bestechungsparagraphen des Strafgesetzes auch gleich criminell zu machen versucht. Wir wissen, wie die Officiösen mit den „Thatsachen" umspringen. Genau so machen sie es mit der Verfassung und den Gesetzen. Das Staatsrecht und die Wissenschaft sind ihnen Wachs, das man in jeder beliebigen Form kneten und pressen kann. Aber diesmal haben sie doch mehr als gewöhnlich und geradezu Erstaunliches geleistet, sie setzen sich nämlich über die einzige Autorität, die sie sonst ohne Widerrede anerkennen, kühn hinweg, über die Meinung des — Fürsten Bismarck. Man könnte darin Muth und Selbstständigkeit erblicken, wenn nicht die Annahme näher läge, daß hier lediglich Nichtwissen und Mangel an pflichtgemäßer Fürsorge der Grund so schwerer Verirrung ist, denn Fürst Bismarck hat im Reichstage auf ausdrückliche Anfrage erklärt, es sei rechtlich nichts dagegen einzuwenden, wenn ein Abgeordneter aus Privat- oder Parteifonds Diäten beziehe. Das ging so zu. Am 16. April 1867 in der Sitzung des constituirenden Reichstages stellte bei der Verfassungsberathung der Abg. Simon (Breslau) an den Präsidenten der Bundescommissarien die Anfrage, ob durch den Art. 32 auch die außeramtliche Dotirung der Reichstagsabgeordneten, also Honorirungen, welche zusammengebracht werden durch Vereinigung, z. B. der Wähler, ausgeschlossen würden. Graf Bismarck erwiderte darauf: „Ich habe in den Verfassungsentwurf nichts hineinzuinterpretiren, was nicht darinsteht, und meines Erachtens steht das darin und liegt in der gesammten Lage der Gesetzgebung, daß die Regierungen ohne eine strafgesetzliche Unterlage nur Denen etwas verbieten können, denen sie überhaupt etwas zu befehlen haben." Hieraus ergiebt sich, daß die Regierung allenfalls den Beamten den Bezug solcher Honorirungen als etwas mit der Würde des Amtes Unvereinbares disciplinarisch untersagen kann, allen anderen Abgeordneten aber hat sie in dieser Beziehung nichts zu verbieten, weil sie ihnen nichts zu befehlen hat. Fast alle Commentatoren der Verfassung sind, trotzdem der Art. 32 scheinbar ein allgemeines, absolutes Verbot ausspricht, dieser Ansicht. Rönne sagt: „Das Verbot bezieht sich nicht auf Vergütigungen oder Geschenke, welche einem Reichstagsabgeordneten von Privatpersonen, z. B. von den Wählern oder Parteigenossen, geboten werden, auch wenn dies mit Rücksicht auf den ihm durch seine Thätigkeit als Mitglied des Reichstages erwachsenden Kostenaufwande oder seine Zeitversäumniß geschehen sollte. Oeffentliche Beamte, welche Mitglieder des Reichstages sind, würden jedoch solche Vergütungen oder Geschenke nur unter denjenigen Voraussetzungen annehmen dürfen, unter welchen dies Beamten überhaupt gesetzlich gestattet ist." Dr. G. Meyer bezieht sich auf die oben citirte Antwort Bismarcks und faßt dieselbe dahin auf: „daß derjenige, dem es überhaupt gestattet ist, Unterstützungen von Privaten anzunehmen, dies auch als Reichstagsmitglied thun darf." Auch die Minorität der Staatsrechtslehrer, die der Ansicht ist, Art. 32 enthalte ein absolutes Verbot der Annahme irgend welcher Besoldung oder Entschädigung, sind weit entfernt, dieser Ansicht die Consequenzen zu geben, mit denen die „Nordd. Allg. Z." so schnell und resolut bei der Hand ist. So erklärt z. B. v. Martitz den Art. 32 für eine lex imperfecta und sagt, es bleibe den Einzelregierungen überlassen, das Verbot gegen ihre Staatsangehörigen überhaupt vermöge eines Gesetzes, gegen ihre Beamten insbesondere vermöge der Disciplinargewalt zur Ausführung zu bringen. Also selbst, wenn man das Verbot als allgemein gelten läßt, muß man sagen: Es existirt kein Mittel, d. h. keine Strafbestimmung die Uebertretung gegen dasselbe zu ahnden. Geradezu absurd ist der Hinweis auf die Bestechungsparagraphen des Strafgesetzb. Dieselben handeln nur von Beamten, aber die Wahl giebt den Abgeordneten kein Amt, sondern ein Mandat, oder haben die Gelehrten der „Nordd. Allgemeinen Zeitung" jemals gehört, daß die Beleidigung eines Deputirten als Beamtenbeleidigung qualificirt worden ist. Nicht einmal auf diejenigen Abgeordneten, welche Beamte sind, läßt sich das Strafgesetz anwenden; — dasselbe bedroht mit Strafe nur die Annahme von Geschenken „für eine in das Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung", die Ausübung eines Wahlmandats hat aber mit dem Amt, das der Gewählte vom Staate erhalten hat, absolut nichts zu thun. Wir möchten einen Preis auf den Staatsanwalt aussetzen, der es wagen würde, einen Abgeordneten, der zugleich Beamter ist, wegen Annahme von Diäten für die Ausübung des Mandats auf Grund des Art. 331 des Strafgesetzbuches unter Anklage zu stellen. Rechtlich läßt sich also, wie wir nachgewiesen zu haben glauben, gegen den Bezug von Diäten seitens der Mitglieder des Reichstages nicht das Mindeste einwenden. Aber damit ist dieses besondere Thema noch nicht erschöpft, die Sache hat vielmehr noch eine andere Seite, die wir kurzhin als die ethische bezeichnen möchten. Man kann fragen: Geziemt es sich Angesichts der Verfassungs-Bestimmung, die doch auch eine gewisse moralische Bedeutung hat, daß die Abgeordneten Diäten aus irgend welchen Privatkreisen annehmen? Der Beschluß der Fortschrittspartei bejaht diese Frage, wir müssen sie dagegen, soweit die Diäten wirklich das darstellen, was die Verfassung zu beziehen verbietet, nämlich Besoldung oder Entschädigung, unbedingt verneinen und wir glauben auch nicht, daß es die Abgeordneten für vereinbar mit ihrer politischen Stellung und ihrer persönlichen Würde halten werden, dergleichen anzunehmen. Angesichts des Diätenzwangs, den die Fortschrittspartei für ihre Mitglieder einführen will, scheint uns die Frage der Berliner „Volksztg." ganz am Platze, „ob die Zahl Derjenigen, welche des Diätenzwangs halber eine Candidatur ablehnen würden, nicht am Ende größer sein werde, als die Derjenigen, welche durch die in Aussicht gestellten Diäten für eine Candidatur gewonnen werden können. Sollten Männer: wie Virchow, Klotz, Träger, v. Saucken etwa kein Bedenken tragen, sich aus den von der Partei für Wahlzwecke zusammengebrachten Mitteln Gelder für die Ausübung ihrer Mandate zahlen zu lassen? Und was würde geschehen, wenn sie sich weigerten, das Geld anzunehmen? Die Annehmenden würden in eine schiefe Lage der Oeffentlichkeit gegenüber kommen, deren Consequenzen sich leicht an der ganzen Partei rächen könnten. Sollen denn nun überhaupt keine Diäten gezahlt werden dürfen, soll jede Zuwendung aus Privat- oder Parteimitteln an Abgeordnete unstatthaft sein? Durchaus nicht; doch muß hier scharf geschieden werden. Die Diätenlosigkeit, wie sie die Verfassung eingeführt hat, darf und soll nach unserem Ermessen da durch Selbsthilfe der Wähler oder Parteien corrigirt werden, wo sich ihre Wirkung im Ausschluß geeigneter Persönlichkeiten, die das Vertrauen der Wähler besitzen, von dem Parlament äußern würde. Setzen wir den Fall, ein Wahlkreis halte den Bürger A. für den besten und würdigsten Vertreter, dieser Bürger aber sei nicht im Stande, die Mittel aufzubringen, um sich während der Ausübung seines Mandats zu ernähren, wie will man es da den Wählern verdenken, wenn sie sagen: Wir bieten dir das Nothwendige aus unseren Mitteln, wie dem Gewählten, wenn er in der Annahme des Dargebotenen keine Beeinträchtigung seiner Würde erblickt? Von Entschädigung oder Besoldung im Sinne der Verfassung kann doch hier nicht die Rede sein, die Gelder haben in solchem Falle einen ganz anderen Zweck, sie sollen dem Gewählten die Vertretung einfach ermöglichen, sie dienen dazu, den Mann überhaupt wählbar zu machen. Der „Köln. Ztg." sogar, die den Art. 32 der Verfassung mehr im Sinne der „Nordd. Allg. Ztg.", als in dem Rönne's und Meyer's aufzufassen geneigt ist, will es fraglich erscheinen, „ob die Zuwendungen, die ein mittelloser Abgeordneter annimmt, um blos in die Möglichkeit versetzt zu werden, sein Mandat auszuüben, Entschädigung oder Besoldung genannt werden können. Für uns existirt diese Frage gar nicht und die langjährige Praxis in Deutschland steht dabei auf unserer Seite. Es ist bekannt, daß socialistische Abgeordnete und auch einzelne Mitglieder anderer Fractionen aus Parteimitteln Unterstützungen erhalten haben und von keiner Seite sind dagegen Bedenken erhoben worden. Niemand hat diese Abgeordneten deshalb getadelt oder bemängelt. Diese Unterstützungen hielten sich aber stets in der von uns angedeuteten Grenze und waren auch bei den Socialisten keineswegs allgemein; noch weniger bestand ein Zwang für die Annahme derselben, wie ihn jetzt die Fortschrittspartei einführen will. Wohlhabende Socialisten, so z. B. Demmler und Rittinghausen, haben nie einen Pfennig bezogen, umgekehrt hat dagegen der brave Bürgers als Mitglied der Fortschrittspartei sich eine Unterstützung gefallen lassen, gewiß aber mit nicht geringeren Ehren im Reichstage gesessen, wie seine besser situirten Fractionsgenossen. Unser Schluß geht darum dahin: Man lasse es, so lange die Diätenlosigkeit noch besteht, bei der bisherigen Praxis, welche die schlimmsten Wirkungen der Diätenlosigkeit paralysirt, ohne der Würde der einzelnen Abgeordneten und des ganzen Parlaments Eintrag oder Abbruch zu thun."

[Parlamentarisches.] Die Commission des Reichstages für das Unfallversicherungsgesetz trat heute Morgen unter dem Vorsitze des Abg. Frhr. von Frankenstein zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Nachdem eine zweimalige Lesung der Vorlage beschlossen und eine Generaldebatte abgelehnt war, trat die Commission in die Berathung des § 1 ein. Frhr. von Hertling sprach sich gegen das Hereinziehen der landwirthschaftlichen Arbeiter aus und rügte die ungenügende Bezeichnung der unter das Gesetz fallenden Bauarbeiter („in Anlagen für Bauarbeiter [Bauhöfen] beschäftigten Arbeiter"). Redner befürwortet zunächst eine principielle Entscheidung über die Frage der Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt, welche er seinerseits verneint. Denkbar sei ein subsidiäres Eintreten einer Reichsgesellschaft; jeder monopolistische Gedanke aber sei zu beseitigen. Dagegen erkennt er die Nothwendigkeit des Versicherungszwanges an und beantragt, diesem Prinzip in dem § 1 Ausdruck zu geben. Abg. Kiefer ist der Ansicht, das Haftpflichtgesetz sei bereits soweit gegangen, als es der Natur dieses Gesetzes nach möglich war. Er erkennt die Nothwendigkeit einer Reichsversicherungsanstalt an; die Privatgesellschaften, welche in erster Linie den eigenen Gewinn im Auge haben, würden gefahrbringende Verpflichtungen abweisen. Redner stimmt im Allgemeinen dem Gesetze zu. Abg. Freund erachtet die Erweiterung des Haftpflichtgesetzes in der Richtung für nothwendig, daß die ganze Frage der Verschuldung bei Seite gesetzt wird. Dem Gedanken, durch gesetzliche Bestimmung die Versicherung auszudehnen, stehe er nicht negirend gegenüber; man müsse aber der Verschiedenheit der Betriebe Rechnung tragen. Eine Reichsversicherungsanstalt

---

Hier kommt ein Trupp Pontironen in rothen Sackmützen und braunen Tuchjacken singend daher, über die Schulter das schwere Beil, die frischgeschärfte Säge und eine Rolle dicker Taue geworfen. So zogen sie früher in die Thäler der Alpen hinauf, das Holz zu fällen, welches wälsche Waldschänder aufgekauft hatten, um es mittels langer Sovenden zu den Thalströmen hinab zu schaffen — jetzt, wo die Wälder auf der Südseite der Alpen fast alle abgeholzt sind, müßten sie hungern und darben, wenn nicht auch sie wie hundert andere dieser armen Bergbewohner an der Gotthardbahn willkommene Beschäftigung gefunden hätten.

Manchmal trippelt ein Esel mit einer hohen Bürde dürren Reisholzes beladen durch die engen Gassen, bleibt plötzlich stehen, legt die Ohren an den Hals, hebt den Kopf und schreit, daß es zum Stein erbarmen ist; dann setzt er sich wieder in Marsch und wackelt geduldig weiter.

Von der Stiftskirche von Biasca führt eine Via Crucis zur vielbesuchten Wallfahrtskirche der heiligen Petronella hinauf, die am Westabhange des Pizzo Magno weithinschauend sich erhebt. Dorthinauf steigen wir jetzt. Um die bunten Bilder des Kreuzwegs, die Christi Leiden und letzten Gang nach Golgatha darstellen, flattert ein vorwitziger Falter, den die milde Märzsonne schon aus seinem Winterversteck gelockt hat. Bald hier, bald da läßt er sich nieder, wiegt seine Schwingen ein paar Mal im Sonnenschein und schwebt lautlos weiter. Auf der Schattenseite der Kapellendächer liegt noch der Reif in feinen blitzenden Eisnadeln; wo aber die Sonne hinscheint, hat sie die Frostkrystalle geschmolzen, daß von Zeit zu Zeit große dicke Tropfen sich ablösen und langsam niedergleiten. Noch stehen die uralten Edelkastanien, die sich schützend über die weißen Steinkapellen niederneigen, kahl und blätterlos, daß man durch die breiten Lücken zwischen den langen Aesten weit, weit hinausblickt auf die fernen Berge und die lachenden Gründe, die sich duftumzittert zwischen ihnen aufthun; aber die dicken Knospen, die aller Orten an den Zweigen hängen, schwellen und glänzen schon von dem klebrigten Exsudat, das sie überzieht und zwischen den dürren Blättern des Vorjahres, die noch in hohen Haufen zwischen ihren Wurzeln liegen, leuchten schon die zarten Kelche des Alpenveilchens, edel geformt und prachtvoll gefärbt wie die Blüthen des neapolitanischen Cyclamens, das um die Osterzeit zu Tausenden an den Ufern des Nemi- und Albanersees blüht.

Auf die lachenden Lenzblumen schauen mit schmerzverzerrten Geberden die blutüberströmten Jammergestalten des Kreuzwegs: Christus im Garten Gethsemane blutige Schweißtropfen vergießend und gestärkt vom Engel des Herrn, der in goldener Wolkenglorie ihm naht — die Geißelung — die Krönung — die Verspottung — Pilatus seine Hände waschend — die Kreuzauflegung — Christus auf dem Wege nach Golgatha — endlich Kreuzigung und Grablegung Jesu — so wird die letzte Höhe erreicht. Hier steht die Wallfahrtskirche der heiligen Petronella, einer Schutzpatronin, die bei dem Volke der Berge eines ganz besonderen Ansehens genießt.

Dicht neben der Kirche stürzt der Frodabach in tiefem Tobel zum Hauptthal hinunter. Er kommt aus dem Laghetto di Froda herab und bildet, über die steilen Treppenstufen der staffelförmig ansteigenden Bergterrassen herabsinkend, etwa ein halbes Dutzend Wasserfälle, die zu dem Anmuthigsten und Graziösesten gehören, was die an Wasserfällen so reichen Alpen des Tessin aufzuweisen haben. Er gehört zu den gefürchteten Wildbächen, die hier sehr bezeichnend „Dragoni" genannt werden und nach Hochgewittern oft die furchtbarsten Verheerungen anrichten. Jetzt floß er klar und ruhig daher, sammelte sich von Zeit zu Zeit in tiefen felsumschlossenen Becken, sprang dann milchweiß aufschäumend eine Stufe tiefer, um abermals auszuruhen und gleich darauf von Neuem in zierlichen Cascadellen weiter bergabzustürzen.

Es ist nicht Höhe oder Ungestüm des Falles, auch nicht die Masse des stürzenden Wassers, sondern lediglich die tiefe Klarheit und wundersame Färbung des Wassers, was diesem, wie so vielen anderen Bächen des tessinischen Berglandes einen so hohen Reiz verleiht. Da, wo das Wasser des Frodabaches in tiefem Becken sich sammelt, ist es so klar und durchsichtig, daß man auf Meter Tiefe jedes Steinchen, jede Pflanze erkennen kann, die am Grunde wächst, so ruhig, daß jeder Baum, jeder Felsblock, der am Ufer liegt, in den schärfsten Contouren sich widerspiegelt und man kaum Bild von Gegenstand zu unterscheiden vermag. Dabei ist es von einer Färbung, die sich schwer bezeichnen läßt. Sie liegt etwa zwischen Smaragd und Ultramarin und bildet den wirkungsvollsten Gegensatz zu dem schneeigen Weiß der kleinen Cascaden, die wie tanzende Silberfäden die ruhigen Becken mit einander verbinden. Der große Troß der Reisenden, die nur zur Sommerzeit die Alpen besuchen, hat nicht die entfernteste Ahnung, daß solche Farbe überhaupt existirt. Auch von den Landschaftern, die es versucht haben, das flüchtige Element des Wassers in seinen verschiedenen Farben und Formen auf ihrer Leinwand zu fixiren, kennen sie wohl nur Wenige — gemalt hat sie noch keiner.

Unterdessen ist die Sonne tiefer gesunken. Ganze Garben goldener Strahlen gehen von ihr aus und gießen breite Ströme von Licht und Glanz über Höhen und Tiefen. Hinter uns zur Rechten liegen die lachenden Gründe des Blegnothales, das man von Biasca bis über Malvaglia und Semione hinaus übersieht. Nach einer uralten Sage soll es einst so fruchtbar und weinreich gewesen sein, daß die Katzen zwischen Biasca und Malvaglia auf den Dächern der Rebenlauben hin und her spazieren konnten, eine Entfernung von zwei vollen Stunden.

Auch jetzt noch gleicht das ganze Gelände einem einzigen ununterbrochenen Rebengarten, aus welchem aller Orten die weißen Glockenthürme der Kirchen und Kapellen hellleuchtend aufragen. Da wachsen die köstlichen Trauben, aus denen der rothe strozza prete und der famose inganna villano gekeltert wird; da zeitigt die südliche Sonne den edlen palästinensischen Wein, der den Namen Terra di promissione erhalten hat, weil er aus dem heiligen Lande stammen soll. Dem Fremdling aus dem Norden wird ganz durstig zu Sinn bei solchem Anblick; denn Früchte und Wein das klingt an wie süße Musik und lockt gar mächtig zu wälscher Weinwanderung, wie sie Woldemar Kaden in seinen „durstigen Tagen" besungen hat.

Da, wo das Polenzer Thal sich öffnet, liegen die Häuser von Biasca, weithin verstreut in der flachen Niederung. Weiter drüben vereinigt sich der Brenno mit dem Ticino. Nordwärts, dem Lauf des letzteren entgegen dringt der Blick durch ganz Unterlivinen über Poleggio und Bodio hinaus bis in die Gegend von Giornico. Dorthinauf führt der Weg zum Gotthard, den wir jüngst gewandert sind. Stromabwärts übersieht man die ganze Riviera. Deutlich erkennt das bewaffnete Auge Osogna, Cresciano und das Kloster der Benedictinerinnen von Claro; weiterhin erblickt es Gnosca und über das Schlachtfeld von Arbedo hinweg schweift es bis in die Gegend von Bellinzona und zu den fernen Bergen, die die Ufer des Lago maggiore umgeben.

Schon färbt sich der Gipfel des Camoghè, der sie alle überragt, im rosigen Widerschein des abglühenden Abendroths, das wie ein purpurner Baldachin über den fernen Westgebirgen liegt. Würziger Duft blühender Erstlingsblumen weht aus der Tiefe herauf. Es wird still im Thal und auf der Höhe. Deutlich hört man das Rauschen des Ticino, der drüben an der rechtsseitigen Thalwand hinfließt. Jetzt erheben auch die Avemariaglocken auf Kirchen und Kapellen ihre Stimmen und läuten dem sinkenden Tage ihr Requiem. Es klingt wie Gruß aus einer fremden Welt. So dachte sich einst der Knabe das Land jenseits der Berge, als er zum erstenmal das süße Mignonlied vernahm, das in so wundersamen Lauten von jenem Lande redet. Dort unten im Süden, wo Strom und Straße im goldtopasfarbenen Dunst der Ferne sich verlieren, liegt das Land, nach welchem das Verlangen des ruhelosen Menschengemüths immerdar gerichtet ist. Noch schaust du sehnsüchtigen Blicks zu ihm hinab — da rennt tief unter dir ein Zug von Biasca gen Osogna hinunter. Deutlich erkennst du die lange verflatternde Rauchfahne, die die Locomotive hinter sich herschleift, deutlich auch die Köpfe der Menschen, die aus den Coupéfenstern sehen. Wie du noch stehst und dem fortrollenden Zuge nachsiehst, will's dich bedünken, als sähest du eine schöne, weiße Frauenhand zu dir heraufwinken, als hörtest du eine süße, verlockende Stimme rufen:

„Dahin, dahin
Laß mich mit dir o mein Geliebter ziehn!" —r R—

sei weder nothwendig noch nutzbringend. Die Fortschrittspartei trete für die Ausdehnung der zu versichernden Betriebe ein. Jeder Arbeiter hat das Recht, Sicherstellung zu fordern. Der Unternehmer habe nachzuweisen, daß er bei einer zugelassenen Versicherungsanstalt die Versicherung besorgt habe. Für die Versicherungsanstalten sind Normativbedingungen zu erlassen. Er kündigt einen bezüglichen Gesetzentwurf an. Staatssecretär von Bötticher motivirt die Vorlage unter Hinweis auf die Berichte der Fabrikinspectoren. Daß die Privatversicherung ungenügend, ergebe sich aus dem Berichte der Leipziger Unfallversicherungsgesellschaft. Bei derselben seien vom 1. September 1871 bis zum 31. December 1880 32,781 Unfälle angemeldet; davon seien 13,881 Fälle als haftpflichtig anerkannt und für dieselben im Ganzen eine Entschädigung von 4,670,590 Mark gezahlt. Jeder Verletzte sei also mit 346 M. 80 Pf. abgefunden. Das seien durchaus ungenügende Entschädigungen. Dazu komme die Verschiedenheit der Grundsätze der Versicherungsgesellschaften, welche meist auf Capital versichern. Es sei vielleicht möglich, die schreiendsten Uebelstände des Haftpflichtgesetzes zu beseitigen, solle aber der Versicherungszwang eingeführt werden, dann könne die absolute Sicherstellung der Ansprüche der Arbeiter nur durch eine Reichs-Versicherungsanstalt oder wenigstens durch einen dauernd leistungsfähigen Verband geschehen. Der Untergang eines großen Theiles der Unfall-Versicherungsgesellschaften sei beklagenswerth, aber unvermeidlich. Auf einem andern Wege sei die Versicherung in gleich sicherer und billiger Weise nicht herzustellen. Die Agenten der Privatgesellschaften wollten alle leben; dagegen werde das Reich die meisten Geschäfte und Arbeiten durch seine Beamten unentgeltlich leisten; nur eine Oberleitung müsse eingerichtet und bezahlt werden. Trotzdem sei die Reichsregierung gern bereit, auf jeden Gedanken einzugehen, welcher die Privatgesellschaften bei voller Sicherstellung der Versicherung zulasse; die Regierung habe trotz aller Bemühungen einen genügenden Ausweg nicht gefunden. Abg. Dr. Buhl kritisirt zunächst die Zahlen des Ministers und die Anwendung derselben. Die Zahlung der Entschädigung nur für die nach Ablauf von 4 Wochen nach dem Unfall noch fortdauernde Arbeitsunfähigkeit sei unannehmbar. Redner wendet sich gegen das Versicherungsmonopol des Reiches. Die Mehrzahl der bestehenden Gesellschaften böten die größte Sicherheit, und die Kosten der Versicherung seien so niedrig, daß eine Reichsanstalt schwerlich billiger arbeiten werde. Gegen die Anträge Frennd macht Redner namentlich geltend, daß die Industrie die durch eine Erweiterung des Haftpflichtgesetzes entstehenden Kosten nicht, wohl aber die auf diesem Gesetz beruhenden Lasten werde tragen können. Die Ausdehnung der Versicherung auf die landwirthschaftlichen Arbeiter sei zur Zeit nicht möglich. Abg. Melbeck vertheidigt seinen bezüglichen Antrag, der indessen auch von seinem Fractionsgenossen Stumm bekämpft wird. Letzterer spricht sich für das Versicherungsmonopol des Reiches aus. Wenn die Reichsanstalt nicht auf einen bestimmten großen Kreis von Versicherungspflichtigen rechnen könne, sei sie gezwungen, höhere Prämien zu verlangen, als sonst erforderlich. Das Reich bedürfe zur Erfüllung seiner Verpflichtungen nicht der Ansammlung großer Capitalien, sondern nur eines Betriebsfonds. Damit sei die Gefahr ausgeschlossen, daß im Falle eines unglücklichen Krieges sehr große Summen anderweitig verbraucht oder weggenommen werden könnten. Stumm tritt für die Zulassung corporativer Verbände zur Versicherung unabhängig von der Reichsanstalt ein, behält sich aber nähere Vorschläge zu § 56 vor. Die Sitzung wurde nach 12 Uhr bis Freitag vertagt. Als Referent der Commission fungirt nur vorläufig Frhr. v. Hertling.

Wie im Reichstag verlautete, hätte der Reichskanzler die Absicht gehabt, zur Berathung des viel berufenen Dienstwohnungs-Gesetzes im Reichstage zu erscheinen, aber davon Abstand genommen, nachdem die Vertagung der Verhandlung auf Freitag feststand.

[Zur Frage der Wahlbeeinflussung.] Aus dem Lauenburgischen wird der „Weser-Ztg." ein Fall von Beeinträchtigung der politischen Meinungsfreiheit gemeldet, der verdiente, daß er zur Kenntniß des Reichskanzlers käme, damit dieser die preußische Regierung ebenso wie s. Z. die meiningische an die Pflicht mahne, die Verwendung des amtlichen Einflusses zu politischen Zwecken zu verhindern. Im Herzogthum Lauenburg fungirt nämlich seit Kurzem ein commissarischer Landrath. Ob er nun glaubt, daß er unter den Augen der Bewohner von Friedrichsruh zeigen muß, wie ein conservativer Landrath liberale Gesinnungen der Beamten maßregeln müsse, ist natürlich nicht mit Gewißheit zu sagen. Genug, nachdem er eines Tages mit Verdruß aus einem Vereine geschieden war, dessen Mitglieder in ihrer Mehrzahl liberal sind, suchte er auch andere Beamte zu dem gleichen Schritt zu drängen. Er soll, wie man wissen will, dieselben sogar mit Versetzung und mit Verlust gewisser Theile des Gehalts bedroht haben. Die Beamten haben sich mit ausführlicher Darlegung der Einzelheiten beschwerdeführend an die Regierung in Schleswig gewandt und gegen den Landrath geradezu gesagt: „Derselbe ist sogar soweit gegangen, daß er sich Drohungen gegen mehrere Mitglieder erlaubt hat des Inhalts, daß sie ihre Versetzung oder Verlust ihres Einkommens zu gewärtigen hätten, wenn sie ihm nicht bis zu dem und dem Tage ihren Austritt aus dem Verein anzeigten." Trotzdem der Reichskanzler kürzlich sich so sehr mißbilligend über die Meinungsbeeinflussung ausgesprochen hat, hat die Regierung zu Schleswig doch geantwortet, sie habe zu einem amtlichen Einschreiten keine Veranlassung.

[Zur conservativen Secession.] Die „Conf. Correspondenz" schreibt: „Durch die Blätter macht das Gerücht die Runde, daß auch der conservativen Partei eine Secession bevorstände. Es wird hinzugefügt, daß zur Vertretung der künftigen conservativen Secessionisten die am 1. April d. J. eingegangene „Deutsche Landes-Zeitung" wieder ins Leben gerufen werden solle und daß namentlich die Agrarier hierbei eine besondere Rolle spielen würden. Diesen Nachrichten gegenüber ist zu betonen, daß in der deutsch-conservativen Partei von einer derartigen Spaltung nichts bekannt ist und daß — wenn sich das Abschiedswort der „Deutschen Landes-Zeitung", welches bekanntlich: „Auf Wiedersehen!" lautete, erfüllen sollte — es sich nur um eine Vertretung der von Fechenbach'schen Projecte handeln dürfte, für die in der deutsch-conservativen Partei bekanntlich kein Boden vorhanden ist."

[Falsche Behauptungen der Gegner der Fortschrittspartei.] Die „Schlesische Zeitung" knüpft in einem Leitartikel (26. April) an ein Wort des Abg. Bamberger die Behauptung an, „alle Fractionen des Reichstages, mit einziger Ausnahme des Fortschritts und seines secessionistischen Anhanges", hätten sich dahin ausgesprochen, daß der Staat sich nicht auf „Nachtwächterdienste", auf den äußeren Rechtsschutz beschränken solle, sondern daß ihm auch polititsche Aufgaben obliegen. Nun hat aber gerade umgekehrt der Abg. Richter (Hagen) am 2. April bei der ersten Berathung des Unfallversicherungsgesetzes in ganz gleichem Sinne eine lange Auseinandersetzung gemacht und ausdrücklich mit der Bemerkung eingeleitet: „Ich halte die sogenannte Nachtwächteridee vom Staate, — die Vorstellung, daß der Staat nur für Rechtssicherheit zu sorgen hat, für eine durchaus nicht richtige, und sie ist auch praktisch bei uns nicht durchgeführt."

[Schutzpatron Ledochowski.] Aus Posen, 27. April, meldet man der „Germania": „Am 24. d. M. übersendete die hier tagende Versammlung polnischer Katholiken an den Cardinal Ledochowki ein Telegramm, worin sie ihre Ergebenheit gegen den h. Stuhl ausdrückten und durch den Kirchenfürsten den h. Vater um den apostolischen Segen bat. Darauf hat der Cardinal in einem Dankschreiben vom 6. d. geantwortet, worin er den Versammelten den besten Erfolg wünscht."

[Falsche Combinationen.] Dem „Meckl. Anz." wird von Berlin geschrieben: „Es ist vielfach aufgefallen, daß Prinz Friedrich Karl von Preußen sich nicht allein, sondern mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Leopold, zu den Jubiläums-Feierlichkeiten nach Braunschweig begeben hat. Wir begnügen uns, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß der junge Prinz zum ersten Male, gewissermaßen officiell, eine derartige Reise mitgemacht hat, sowie darauf, daß nach den Bestimmungen des sogenannten Regentschaftsgesetzes seinerzeit eventuell ein Prinz eines deutschen regierenden Fürstenhauses zum Regenten in Braunschweig ernannt werden soll." — Die Anwesenheit des Prinzen Friedrich Leopold in Braunschweig erklärt sich nach der „National-Zeitung" einfach dadurch, daß der Herzog Pathe des Prinzen ist.

[Vorlage über Regelung des Auswanderungswesens.] Die in conservativen Kreisen laut gewordene Erwartung, daß dem Reichstage noch in dieser Session eine Vorlage zugehen werde, welche das Auswanderungswesen einheitlich regeln, namentlich aber die Beschränkungen der Auswanderung nach Brasilien generell aufheben soll, ist als verfrüht zu bezeichnen. Die Reichsregierung hegt allerdings die Absicht einer bezüglichen Revision, doch verhehlt man sich nicht das Bedenkliche von Bestimmungen, die den Auswanderungsstrom neue Nahrung geben können, und das in einem Augenblick, wo die Abstoßung werthvoller nationaler Kräfte einen Umfang wie nie zuvor angenommen hat. As ist richtig, daß das aus der Zeit des Ministerium v. d. Heydt (1859) stammende Verbot der Auswanderung nach Brasilien aufgehoben zu werden verdient, wenn auch nur aus dem einen Grunde, weil es in der Praxis längst durchbrochen und deshalb unhaltbar geworden ist. Doch wird erst die nächste Reichstagssession mit einem bezüglichen Entwurf befaßt werden. Die Vorarbeiten zur Regelung der Materie waren Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit des bisherigen Directors im Auswärtigen Amte, v. Philipsborn. Es ist bekannt, daß derselbe den verschiedenen Colonisationsplänen, welche als Frucht der neuen Wirthschaftspolitik mehrfach an ihn herantraten und auch in der Samoavorlage nach einem Ausdruck suchten, lebhaft widerstrebte.

[Congreß deutscher Armenpfleger.] Einem jetzt gefaßten Beschlusse gemäß soll der erste ganz öffentlich und allgemein zugängliche Congreß deutscher Armenpfleger gegen Ende October oder Anfang November in Berlin stattfinden. Es kamen einige südlicher und westlicher gelegene Städte mit in Vorschlag, allein für dieses erste Mal glaubte man die Reichshauptstadt noch vorziehen zu müssen. Die Tagesordnung wurde dann so zusammengesetzt, daß weder die rein praktischen Fortschritte auf diesem zu lange vernachlässigten Gebiet, noch die Ideenbewegung, welche neuerdings von einem hohen Posten her so überraschende Anstöße erfahren hat, zu kurz kommen. Insbesondere wird also auch erörtert werden, was der Staat thun kann, um den Gemeinden die Armenlast zu erleichtern. Zum Referenten wurde ein nicht anwesender Mann aus städtischen Verwaltungskreisen bestimmt, der dafür bereits öffentlich einige concrete, aber freilich auch gemäßigte und von aller Phantastik freie Vorschläge gemacht hat. Die Frage „Unterstützungswohnsitz oder Heimathrecht" wird nur gestreift werden, nämlich durch einige kleine Verbesserungen des Reichsgesetzes von 1870, die Herr Stadtrath Pelmann aus Köln empfehlen will. Die Hauptfrage aufzunehmen war deshalb keine Veranlassung, weil sie in der Commission selbst eigentlich nicht bestand. Doch blieb ihre eventuelle Aufnahme je nach den inzwischen sich begebenden Ereignissen der Leitung vorbehalten. Ueber den Einfluß der Versicherung von Arbeitern gegen Betriebsunfälle auf die Armenpflege wird Herr Lammers aus Bremen berichten, mit Herrn Grubendirector Knops aus Siegen als Correferent. Herr Staatsminister a. D. Dr. Friedenthal übernahm es, vorzulegen, was aus der seit Kurzem erstrebten Verbindung der Vaterländischen Frauenvereine mit der Ortsarmenpflege geworden ist, und empfahl auch, den hiesigen Verein für häusliche Gesundheitspflege (Eisenbahndirector Schrader u. s. f.) um ein Referat aus dem Bereiche seines Wirkens anzugehen. Die Armenstatistik einheitlicher zu gestalten und damit die Armenpflege in verschiedenen Orten, nach verschiedenen Systemen und Methoden vergleichbarer, soll Gegenstand der Erwägung für zwei Referenten sein: den Chef des königlich sächsischen statistischen Amts Prof. Böhmert in Dresden und Dr. Berthold von dem statistischen Amte der Stadt Berlin, der sich jüngst durch Nachweis des unerwartet geringen Einflusses der Freizügigkeit und des Unterstützungswohnsitzes mit kurzer Erwerbsfrist auf die städtische Armenpflege bekannt gemacht hat. Endlich wird auch der Kampf gegen die landstreichende Bettelei wieder auf der Tagesordnung erscheinen. Es erschien zweckmäßig, darüber Berichte aus denjenigen deutschen Gebieten heranzuziehen, wo die Vereine und sonstige Maßregeln zu diesem Behuf am weitesten ausgebildet erscheinen; neben Würtemberg also, für das der Referent noch zu suchen ist, aus Schleswig-Holstein (Director Bokelmann in Kiel) und aus Oldenburg (Stadtsyndicus Beseler). Um eine so reichhaltige Tagesordnung in zwei Tagen durchzuarbeiten, beschloß man, alle Referate vorher drucken und den Mitgliedern zugehen zu lassen. Ein von Herrn Dr. Straßmann vorgelegtes kurzes Statut fand fast ohne Aenderung Annahme.

[Preßprozeß.] Gegen Mitte Januar d. J. hat der frühere Abgeordnete Dr. Dohrn in Grabow bei Stettin in einer Wählerversammlung einen an die Darstellung des Herrn von Treitschke in dessen Geschichte des 19. Jahrhunderts anknüpfenden Vergleich der politischen Wirksamkeit des Fürsten Bismarck mit derjenigen des preußischen Kanzlers Hardenberg versucht, über welchen die Zeitungen seiner Zeit berichteten. Wie die „L. C." hört, ist jetzt auf Veranlassung des Reichskanzlers eine Anklage gegen die „Ostsee-" und die „Neue Stettiner Ztg." wegen der über die Dohrn'sche Rede veröffentlichten Berichte eingeleitet worden.

[Instructionen für das Pfandleihgewerbe.] Nachdem nunmehr das Gesetz über die Pfandleihgewerbe publicirt worden, sollen die zur Ergänzung desselben erforderlichen polizeilichen Bestimmungen in eine gemeinsame Instruction für die gesammte Monarchie zusammengefaßt werden.

[Ueber die Explosion auf dem Artillerieschulschiffe „Mars"] bringt die „Wes.-Ztg." noch folgende Mittheilungen aus Wilhelmshaven: Dem Grafen Rantzow ist der Vollbart ganz verbrannt; außer einer leichten Contusion durch ein Sprengstück hat der Verletzte mehrere nicht erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Lieutenant z. S. Reincke ist etwas erheblicher im Gesicht und an den Händen durch Brandwunden verletzt, jedoch nicht gefahrvoll. Die Evacuation der Verunglückten von dem auf der Rhede liegenden Schiff nach dem Garnisonlazareth fand gestern Abend 8 Uhr statt. Das Kanonenboot „Fuchs" nahm die Verwundeten vom „Mars" in Empfang und brachte dieselben bis zur Schleuse, welche in Folge der erst beginnenden Fluth nicht geöffnet werden konnte; von hier wurden sie mittelst Tragkörben über die Schleuse nach den inneren Hafenbassins in bereit liegende Böte S. M. S. „Falke" geschafft, innerhalb des Hafens weiter befördert und demnächst in den Tragkörben dem Lazareth zugeführt. Während dieses Transports verstarb, wie bereits gemeldet, ein Schwerverwundeter. Für diese Trauerfahrt war das ganze große Wasserbassin elektrisch erleuchtet worden. Vor der Evacuation hatte sich bereits eine größere Anzahl Marineärzte an Bord des „Mars" begeben, um die ersten Nothverbände anzulegen, soweit dies nicht bereits durch den Schiffsarzt vom „Mars" geschehen war. Sämmtliche Aerzte sollen die größte Umsicht entwickelt haben. Die schwierigste Arbeit begann für sie nach Ankunft der Schwerverwundeten im Lazareth. Während der ganzen Nacht waren sie mit Amputationen und Verbandanlegen in angestrengter Thätigkeit. — Die explodirte Kartusche enthielt circa 35 Kilogramm Pulver (prismatisches).

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 28. April. [Die Wiedereröffnung des Reichsrathes.] Das Abgeordnetenhaus ist heute aufs Neue zusammengetreten und hat die Generaldebatte über das Budget unter den Auspicien begonnen, wie das nach den jüngsten Vorfällen eben zu erwarten stand. Ueber ein halbes Jahr ist glücklich vertrödelt; jetzt, da Regierung und Rechte sich über den Preis des Budgets endlich geeinigt haben, soll das Finanzgesetz mittelst der beliebten Mundsperre durchgepeitscht werden. Die Atmosphäre, die das giebt, wird noch erklecklich elektrischer dadurch, daß die Gerüchte immer intensiver auftauchen, es solle, nach Verwerfung des Antrages Lienbacher durch das Herrenhaus, die bevorstehende Vermählung des Kronprinzen als Anlaß benutzt werden, abermals einen ausgiebigen Schub feudaler und ultramontaner Pairs aus den Reihen des galizischen und wohl auch des czechischen Hochadels zu insceniren. Kein Gruß von rechts nach links hinüber und herüber fand statt. Die Abgeordneten der Linken, die sich, weil sie auf jede Ueberrumpelung gefaßt sein müssen, sehr vollzählig eingefunden, discutirten hauptsächlich die Frage, ob wohl die drei oberösterreichischen Deputirten, deren Wahl das Reichsgericht als illegal gebrandmarkt, anständig genug sein würden, ihre Mandate niederzulegen. Die Aufregung stieg, als man sah, daß gerade derjenige von ihnen, der auf der Linken am meisten verhaßt ist, weil er bis zum Antritte des Ministeriums Taaffe den Liberalen angehörte, Graf Dürkheim, als erster Redner für die Budgetvorlage eingetragen, also von der Coalition der Rechten so offensiv und demonstrativ wie möglich in den Vordergrund geschoben war. Diesem Anfange entsprach denn auch der fernere Verlauf der Sitzung. Der langjährige Ackerbauminister des Cabinets Auersperg, Graf Mansfeld, mußte sich, weil er in fulminanter Rede der Regierung den Fehdehandschuh hingeworfen und unter dem Jubel der Linken ausgeführt, daß nur noch ein centralistisches Cabinet „retten könne, was zu retten sei", namentlich allein die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen vermöge, nach den Schlußworten: „unsere Fahne ist die schwarzgelbe" — im Gegensatze zu den 17 Landesfähnlein der Föderalisten, denen der Staat „zu sehr verkaiserlicht" ist — von Monsignore Gruiter anschreien lassen: „nein, die schwarzweiße!" War es schon ein, für die Majorität übles Symptom dessen, was sie bei einer etwaigen Auflösung des böhmischen Landtages von der Willfährigkeit des Großgrundbesitzes, auf neue Compromißlisten einzugehen, erwarten darf, daß gerade ein so einflußreiches Mitglied dieser Curie wie Graf Mansfeld den Kampf gegen das Budget eröffnet, so ist es eben so bezeichnend, daß nunmehr ein Mitglied des Verwaltungsgerichtshofes, Dr. Alter, Hofrath und gleichfalls böhmischer Abgeordneter, dem feisten Pfäfflein diente. Niemand und nichts nöthigte gerade ihn, den Monsignore abzufertigen; dennoch war es gerade dieser hohe Functionär, der ihm zudonnerte: „das ist eine niederträchtige Verleumdung!" Aengstlich trat Gruiter den Rückzug an: „ich habe ja Sie nicht gemeint!" „Ganz einerlei", replicirte Alter, „Sie riefen es zu uns hinüber! Sie sind ein Verleumder!" Präsident Smolka rührte nicht einmal die Glocke; er überließ die Herren sich selber in sehr vernünftiger Weise. Graf Coronini hätte jedenfalls Alter, nicht Gruiter zur Ordnung gerufen, wie er nicht Lienbacher für die Beleidigung Wiens reprimandirte, sondern Wiesenburg, der sie zurückwies. Während der endlosen Rede Dürkheims verließ die Linke in corpore den Saal.

Frankreich.

Paris, 27. April. [Die ersten Kämpfe in Tunis.] Die Depeschen über die Vorgänge auf dem linken Flügel des Kriegsschauplatzes, wo General Delebecque befehligt, besagen: „Die ersten Kanonenschüsse wurden am 25. abgefeuert, aber der Boden war so durchnäßt, daß man den Vormarsch bis heute vertagen mußte. Den 25., Abends, besichtigte der General Delebecque mit seinen drei Brigade-Generälen die Stellungen und sandte Recognoscirung aus. Es wurde dann Kriegsrath abgehalten und beschlossen, den Vormarsch auf folgende Weise auszuführen: 1) Die Brigade Ritter überschreitet die ersten Bergspitzen. 2) Die Brigade Vincendon erklimmt einen Vorberg des Djebel-Krumir und schreitet dann bis zur zweiten Reihe der schon sehr hohen Bergspitzen vor. 3) Die Brigade Galand besetzt auf der rechten Seite der Berge den Gebirgspaß, wo bis jetzt die Brigade Vincendon stand. Die Vorbereitungen wurden sofort ausgeführt, aber mit großen Schwierigkeiten, weil Pferde und Mannschaften in einem wirklichen Sumpf herumwaten mußten. Da von 8 Uhr Abends an bis Mitternacht der Regen sich wieder in Strömen ergoß und fast jede Arbeit unmöglich machte, so glaubte man, der Vormarsch würde nochmals vertagt werden, aber General Delebecque hielt den Befehl aufrecht, da er am nämlichen Tage angreifen sollte, der für den Angriff auf die Insel Tabarka befohlen war. Gestern Morgen um 2 Uhr verließen die Avantgarden das Lager. Bald darauf setzten sich die Truppen selbst in Bewegung. Der Marsch war äußerst unangenehm, da die Soldaten bis an das Knie in den Schmutz sanken und man erst die Wege für die Pferde herstellen mußte. Die französischen Pferde litten stark, die arabischen hielten sich jedoch sehr gut. Die Krumirs schienen in Folge des schlechten Wetters den Angriff der Franzosen nicht erwartet zu haben. Zum wenigsten gelang es den beiden Brigaden Vincendon und Ritter, ohne auf Widerstand zu stoßen, die Abhänge der Berge hinaufzuklettern. Um 7 Uhr erreichte der Vortrab der Brigade Vincendon die ersten Bergesspitzen; zur nämlichen Zeit besetzte die Brigade Galand den Gebirgspaß, den sie als Ziel hatte. Der General Vincendon ließ alsdann zwei Kanonenschüsse abfeuern, um die übrigen Brigaden und die Truppen in Tabarka zu benachrichtigen, daß die erste Operation gelungen sei. Zum Kampfe war es nirgends gekommen. Die Brigade des Generals Ritter hatte um 8 Uhr die ersten Bergesspitzen erreicht. Bis dahin war es hier auch zu keinem Kampfe gekommen. Nur hatte der General Ritter fünf Bomben auf eine seinen Weg beherrschende Bergesspitze werfen lassen, um einen Haufen Krumirs, der sich dort zeigte, zu zerstreuen. Als man bereits alles für beendet hielt, kamen die Krumirs plötzlich in großer Anzahl aus einem zwischen den Stellungen der Generäle Vincendon und Ritter gelegenen Walde hervor und ein lebhaftes Kanonen- und Gewehrfeuer entspann sich, das damit endete, daß die Krumirs, die viele Leute verloren, in den Wald zurückgeworfen wurden. Die Verluste der Franzosen beliefen sich auf 3 bis 4 Todte und 10 bis 15 Verwundete. Die Krumirs sollen nach den letzten Nachrichten bis ins Thal des Wed Dschenan zurückgedrängt sein. Der Widerstand, welchen sie anfangs leisteten, soll hartnäckig gewesen sein; sie konnten jedoch vor dem Artilleriefeuer nicht lange Zeit Stand halten." — Der Marineminister erhielt die Meldung, daß die Truppen, ungefähr 1430 Mann, auf dem Festlande ausgeschifft wurden. Dieselben bemächtigten sich sofort des dortigen Forts (Bordsch Dschedid) und brannten die Dörfer der Krumirs nieder, welche sich an der Mündung des Wed Kebir befanden. Die Krumirs hatten einigen Widerstand geleistet und auf die Franzosen gefeuert: sie konnten aber nicht lange Stand halten und zogen sich in das Thal des Wed Kebir zurück. Auf der Insel Tabarka wurde eine Garnison zurückgelassen. Man bessert das Fort aus und versieht es mit Kanonen. Das Bombardemement gegen das Fort dauerte ungefähr vier Stunden, was hier auffällt, weil nicht der geringste Widerstand geleistet wurde und die tunesische Garnison bei dem ersten Kanonenschuß das Weite suchte. Auf der Insel fand man nach der Besitzergreifung derselben nur zwei tunesische Soldaten, die an Bord eines Kriegsschiffes gebracht wurden. Die Franzosen, welche an der Küste landeten, sollen den Wed Kebir hinaufgehen, bis sie zur Colonne des Generals Vincendon gestoßen sein werden. — Eine Depesche aus Sidi-Jussuf vom 25. meldet über den Vormarsch der Colonne des Generals Lorgerol wie folgt: „Wir sind in Tunesien einmarschirt und lagern auf dem rechten Ufer des Wed Mellegh, 22 km von Sidi-Jussuf entfernt. Im tunesischen Bordsch wurde nicht der geringste Widerstand geleistet. Es stellte sich Niemand ein, um Protest zu erheben. Die Marschordnung wurde mit Präcision ausgeführt. Die als Plänkler vorausgesandten Gums durchritten das Land nach allen Seiten hin; an der Spitze der Colonne ritt das 3te Jäger-Regiment, ihm folgte die übrige Reiterei, 9 Schwadronen, die Zuaven, die übrige Infanterie und schließlich die Artillerie. Beim Einmarsch stieß man auf keinen Eingeborenen und erblickte weder einen Duar noch eine Gurbi. Nachdem man 4 km zurückgelegt hatte, kam man durch einen kleinen Wald, hinter welchem die Ebene liegt, wo Scipio Hannibal geschlagen haben soll. Die Schlachtordnung mit ausgedehnter Front entfalte sich auf der Ebene, an deren Ende El Kef liegt. Die Gums ritten immer an der Spitze mit der entfalteten französischen Fahne. Die Ueberschreitung des Wed Mellegh ging ohne den geringsten Unfall und mit der größten Ordnung vor sich. Da der Fluß sehr seicht ist, so brauchten keine Brücken geschlagen zu werden. Da Land schien nach wie vor öde und verlassen. Es ist eine wilde Gegend, nirgends eine Spur von Cultur auf der ganzen Ebene. Das einzige Wasser ist das des Wed Mellegh, aber es ist schmutzig und wenig trinkbar. Das Lager wurde schnell aufgeschlagen. Bei dieser Gelegenheit stellten sich die drei ersten Araber, aber nur als Neugierige ein. Morgen wird der Marsch nach el Kef fortgesetzt. Beim Betreten des tunesischen Gebiets entfaltete jede Truppenabtheilung ihre Fahne und es wurden die Hörner geblasen." Wie Privat-Depeschen melden, wurde Kef gestern ohne Widerstand von General Lorgerol besetzt. Ueber das Corps, das direct unter dem Befehle des Ober-Commandanten Generals Forgemol steht, heißt es, daß er sich mit Lorgerol in Besha vereinen und daß dann ein Theil der Truppen nach Tunis marschiren wird, um diese Stadt zu besetzen und dem Bey die Bedingungen Frankreichs aufzuzwingen. General Forgemol hat den Befehl, so rasch vorzugehen als nur irgend möglich. Man hält dieses wegen der Aufregung in Algerien für unumgänglich nothwendig. Die dortige Lage, namentlich im Süden, wo bereits der offene Aufruhr herrscht, ist sehr ernst, und falls der Krieg in Tunis sich noch lange hinziehen würde, so könnte es leicht zu größeren Aufständen kommen. Eine Depesche des Generalgouverneurs von Algerien meldet: „Der General Cerez (befehligt die Colonne, die nach den Süden abgesandt wurde) benachrichtigt mich, daß die von ihm empfangenen Nachrichten die Lage nicht ernster machen. Nach meinen Mittheilungen wurde Geryville nicht angegriffen, sondern nur von den aufständischen Stämmen umzingelt, deren Gums sich in Kandra, 1000 bis 1200 Mann stark, befinden, und von denen der Agha Kaddur bedroht sein soll. Unser Gum von Frendell ist versammelt; der des Tell von Tiaret ist in Betifa, der des Beni-Mazar ist von Daya abmarschirt. Dieses Zusammenhalten der Gums zwingt die Insurgenten, sich auf der Defensive zu halten, und verhinderte einen jeden Angriff auf Geryville. Zu gleicher Zeit konnte sich die Bewegung des Abfalls nicht ausbreiten, denn die Stämme, die sich der Insurrection vielleicht anschließen wollten, sind heute durch das Vorgehen unserer Gums von derselben abgeschnitten. Die Colonne des Generals Collignon wird in Kalfalla (es liegt 42 Kilometer von Saida) versammelt und auf Geryville marschiren. Die Truppen werden zu gleicher Zeit Daya und Sebdu decken. Das Offensiv-Vorgehen der Aufständischen ist also unmöglich."
(K. Z.)

Großbritannien.

London, 27. April. [Unterhaus.] Nach Erledigung der Interpellationen erscheint Herr Bradlaugh, begleitet von den Abgeordneten Labouchere und Burt, am Tische des Hauses, um anläßlich seiner Wiedererwählung zum Abgeordneten für Northampton den vorgeschriebenen parlamentarischen Eid zu leisten. Der Obersecretär reicht Herrn Bradlaugh das Neue Testament und ist im Begriff, ihm die Eidesformel vorzusagen, als Sir Stafford Northcote sich unter dem lauten Beifall der Opposition erhebt, um Einspruch gegen die Eidesleistung zu erheben. Der Sprecher

weist Bradlaugh an, sich hinter die Barre des Hauses zurückzuziehen, welcher Aufforderung letzterer nach einigem Zögern mit der Bitte Folge leistet, daß das Haus kein Urtheil über ihn fällen möge, ohne ihn vorher angehört zu haben. Der Führer der Opposition nimmt hierauf das Wort und bemerkt, er habe gewartet, bis er gefunden, daß Herr Bradlaugh im Sinne habe, den Eid zu leisten, und nicht die Erklärung an Eidesstatt abzugeben; er wünsche nunmehr das Haus an den durch die am 23. Juni v. J. angenommene Resolution gefaßten Beschluß zu erinnern, daß Herr Bradlaugh nicht gestattet werden solle, den Eid zu leisten oder eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben. Was den Eid betreffe, so sei jene Resolution nicht umgestoßen worden, auch habe das Haus nicht nur vorher Herrn Bradlaugh's Antecedentien in Erwägung gezogen, sondern lägen demselben nunmehr auch die Verhandlungen des Gerichtshofes vor, welche erklärte, daß Herr Bradlaugh in seiner Vertheidigung geltend gemacht habe, eine Person zu sein, für deren Gewissen der Eid keine bindende Wirkung habe. Jene Erklärung sei zu wiederholten Malen abgegeben und niemals widerrufen worden, und deshalb beantrage er eine Resolution, welche erkläre, daß in Anbetracht der Resolution des Hauses vom 23. Juni 1880 und der darin erwähnten Protokolle und Verhandlungen der beiden Sonderausschüsse Herr Bradlaugh nicht zur Ablegung des Eides ermächtigt werde. Mr. H. Davey beantragt einen Zusatzantrag, welcher erklärt, daß wenn ein gehörig gewähltes Mitglied sich zur Ablegung des vorgeschriebenen parlamentarischen Eides einfinde, das Haus auf Grund von Informationen, welche mit der Handlung nichts zu thun haben, der Ausführung der Absicht eines solchen Mitglieds keine Hindernisse in den Weg legen sollte. Mr. Bright ist der Ansicht, es liege eine grobe Ungerechtigkeit in der Annahme, daß, weil Herr Bradlaugh vorgezogen habe, an Stelle des Eides eine Erklärung abzugeben, der Eid keine bindende Gewalt für sein Gewissen habe. Ueberdies habe derselbe dem Sonderausschuß versichert, daß die Worte des Eides seine Ehre und sein Gewissen binden würden. Mr. Gorst bestritt, daß die Opposition gegen Herrn Bradlaugh Gefühlen religiöser Frömmelei oder Unduldsamkeit entspringe; Herrn Bradlaugh's eigene Auslassungen schlössen denselben vom Eide aus. Bradlaugh tritt nunmehr vor die Schranken des Hauses und bittet um Gehör. Nachdem dies auf Anfrage des Sprechers bewilligt wird, macht er in respectvoller Sprache geltend, daß, was immer vor der letzten Wahl für Northampton vorgefallen, sein Recht seinen Sitz einzunehmen, nicht beeinträchtige. Keine Resolutionen des Hauses könnte das am 9. April ausgeübte Recht seiner Wähler beeinträchtigen, weil er das zu thun gesonnen sei, was das Gesetz ihm vorschreibe. Er würde lieber die Erklärung abgeben als schwören, allein es bleibe ihm kein Ausweg übrig, wenn das Haus Gewalt gegen ihn gebrauche. Die öffentliche Meinung werde ihn jedoch in dem Kampfe für die Verwirklichung des Ehrgeizes eines Lebens unterstützen, obgleich er niemals eine Unterstützung Seitens der liberalen Partei erhalten habe. Schließlich appellirt Redner an den Edelmuth des Hauses und beschwört es, ihn nicht in einen Kampf zu stürzen, in welchem er die Stellung eines Geächteten einnehmen würde, welcher gegen eine Macht ankämpft, die zwar die Gewalt, aber nicht das Recht auf ihrer Seite habe. Schließlich bemerkt, das Haus habe durchaus nichts mit den religiösen Ansichten Herrn Bradlaughs zu thun und könne sich auf nichts berufen, was vor dem 9. April d. J. geschehen sei; des Hauses einzige Verpflichtung sei, darauf zu sehen, daß den Verordnungen des Gesetzes Genüge gethan werde.

Nachdem Sir D. Gifford für und der Generalprocurator gegen die Resolution gesprochen und Sir Stafford Northcote replicirt, wird Mr. Devey's Zusatzantrag mit 208 gegen 175 Stimmen verworfen, was einer Annahme der Northcote'schen Resolution mit einer Mehrheit von 33 Stimmen gleichkommt. Das Ergebniß der Abstimmung wird von der Opposition mit lang anhaltendem Beifalle begrüßt. Ungeachtet des formellen Beschlusses des Hauses, Herrn Bradlaugh nicht zur Eidesleistung zuzulassen, erscheint derselbe wiederum am Tische des Hauses und will den Eid leisten. Der Sprecher verweist ihn auf das Ergebniß der Abstimmung und ersucht ihn, sich zurückzuziehen. Bradlaugh verweigert dies, worauf der Sprecher das Haus ersucht, ihm die nöthige Autorität zum Vorgehen gegen den Widerspenstigen zu ertheilen. Da sich von Seiten der Regierung Niemand zum Worte meldet, erhebt sich Sir Stafford Northcote und richtet an den Premier die Anfrage, ob er als Führer des Hauses irgend einen Antrag zur Unterstützung der Autorität des Sprechers zu stellen habe. Herr Gladstone erwidert, er beabsichtige nicht, sich in die Angelegenheit zu mischen, da er mit der Minderheit gestimmt hätte. Sir Stafford Northcote erklärt darauf, er werde, da der Führer des Hauses seine Obliegenheiten niedergelegt zu haben scheine, den Antrag stellen, daß Herr Bradlaugh angewiesen werde, sich zurückzuziehen. Der Sprecher fordert Bradlaugh wiederholt auf, sich zu entfernen, und da er dies verweigert, wird der Castellan des Hauses angewiesen, ihn aus dem Saale zu führen. Bradlaugh zieht sich nach der Barre zurück, nähert sich aber bald darauf wiederum, gefolgt von dem Castellan, dem Tisch des Hauses. Mehrere Beamten des Hauses bemächtigen sich sodann seiner, um ihn aus dem Saale zu führen; worauf er erklärt, daß er zwar einem legalen Befehle des Hauses Gehorsam leiste, aber nur der Gewalt weichen würde, wenn man ihn auszustoßen beabsichtige. Der Sprecher erbittet sich neue Weisungen vom Hause. Sir Stafford Northcote bemerkt, das geeignetste Verfahren würde jetzt sein, Herrn Bradlaugh wegen seines Ungehorsams gegen die Anordnungen des Sprechers Gefängnißhaft im Glockenthurm zu dictiren, allein er wolle einen solchen Antrag im Hinblick darauf, daß sein (Bradlaughs) Verhalten von der Regierung ermuntert und unterstützt zu werden scheine, nicht stellen. Mr. Gladstone bestreitet dies und erklärt, es sei Sache der Majorität, die zu Gunsten der Resolution gestimmt, weitere Schritte in der Sache zu thun. Mr. Cowen beantragt die Vertagung des Hauses, da eine Verlängerung dieser Scene nachtheilig für die Würde des Hauses sei, und nach einiger Debatte wird dem Antrage stattgegeben und die Sitzung aufgehoben.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. April. [Die jüngsten Verhaftungen.] Ueber die mit dem Tode des Sultans Abdul Aziz verknüpften Umstände weiß der Correspondent der „Times" Folgendes zu berichten: Die auf ausdrücklichen Befehl des Sultans eingeleitete geheime amtliche Untersuchung betreffs des Todes von Abdul Aziz wird energisch betrieben. Es liegen Zeugenaussagen vor, durch welche hochstehende Persönlichkeiten compromittirt erscheinen. Auf Anstiften eines gewissen Mahmud Bey, welcher früher ein höherer Beamter und während der letzten paar Jahre Mitglied des Staatsraths war, sind drei Diener des Ex-Sultans Murad, sowie ein Palastsecretär, Namens Bahri Bey, verhaftet worden und sollen die drei ersteren gestanden haben, an der Ermordung des verstorbenen Sultans theilgenommen zu haben. Einer der Drei, ein berufsmäßiger Ringkämpfer, welcher seiner großen Muskelstärke wegen berühmt ist, soll den Sultan gehalten haben, während ein anderer die Hauptadern seines Armes mit einer Scheere durchschnitt. Den Aussagen dieser Leute zufolge waren die wirklichen Urheber des Verbrechens der damalige Kriegminister und nunmehr verstorbene Hussein Avni, ferner Mahmud Dahmad, welcher während des Krieges eine hervorragende Rolle im Palaste spielte, und Nuri Pascha, ein anderer Schwager des gegenwärtigen Sultans. Die zwei letzteren sind verhaftet und persönlich vom Sultan verhört worden. Nach der Unterredung war der Sultan ungemein aufgeregt und sprach davon, beide summarisch hinrichten zu lassen, wurde jedoch schließlich bestimmt, auf seine Absicht zu verzichten und dem Gesetze seinen Lauf zu lassen. Suleiman Pascha, der Vertheidiger des Schipkapasses, welcher an der Entthronung Abdul Aziz' theilgenommen hatte und seit einiger Zeit als Verbannter in Bagdad lebte, ist nach Konstantinopel berufen worden, um ins Verhör genommen zu werden. Die türkische Presse hat den schärfsten Befehl erhalten, der Untersuchung in keiner Weise zu erwähnen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. April.

Morgen findet die diesjährige General-Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei statt. Der Vorstand kann mit Befriedigung auf seine Thätigkeit im verflossenen Jahre zurückblicken. Der Wahlverein hat im Laufe des Winters zwei große Versammlungen veranstaltet, welche einen glänzenden Erfolg hatten; an die ersteren derselben schloß sich der von den Vertrauensmännern der Partei in der Provinz zahlreich besuchte Parteitag an, dessen Beschlüsse bereits die schönsten Früchte getragen haben. Ueberall in Schlesien zeigt die Fortschrittspartei rührige Thätigkeit, neue Vereine haben sich gebildet, die bereits bestehenden vergrößern sich und gewinnen von Tag zu Tag neue Anhänger, so daß wir den bevorstehenden Wahlen getrost entgegensehen können. Der „conservative Hauch", der sich vor einigen Jahren so fühlbar bemerkbar gemacht hat, ist sichtlich im Schwinden begriffen und die allgemeine Strömung geht nicht mehr nach rechts, sondern nach links. Die Fortschrittspartei steht in enger Fühlung mit ihren nächsten Gesinnungsgenossen, den Secessionisten, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß beide Parteien bei den Reichstagswahlen Hand in Hand miteinander vorgehen werden. So ist die allgemeine Lage für die Fortschrittspartei günstiger wie seit Jahren; der Vorstand unseres Wahlvereins aber, der zu diesen erfreulichen Resultaten redlich das Seine beigetragen hat, mag aus denselben Ermuthigung für seine fernere gedeihliche Wirksamkeit schöpfen.

H. **[Riesengebirgsverein, Section Breslau.]** Auf Einladung des Kaufmann C. Schirmer fand am 27. d. M. im „König von Ungarn" eine Versammlung statt, um über die Gründung einer Section Breslau des Riesengebirgsvereins zu berathen. Der Zweck dieses Vereins ist bekanntlich: das Interesse für das Riesen- und Isergebirge (Erweiterung des Vereinsgebiets ist vorbehalten) in weiteren Kreisen zu verbreiten, den Besuch des Gebirges zu erleichtern und angenehm zu machen, sowie die wissenschaftliche Kenntniß von demselben zu vermehren. Die Mittel, dies zu erreichen, bestehen in regelmäßigen Zeitungsberichten über die Verhältnisse des Gebirges, Verbreitung von bildlichen Darstellungen schöner Punkte, Verbesserung und Neuanlage von Gebirgswegen, Errichtung von Wegweisern und Ruheplätzen, Reorganisation des Führerwesens, Empfehlung guter Gasthäuser, Pflege und Eröffnung von neuen interessanten Aussichtspunkten u. dgl. Als Vereinsbeitrag hat jedes Mitglied jährlich 3 Mark zu zahlen. Nachdem die Versammlung anerkannt hatte, daß in unserem Riesengebirge in den genannten Beziehungen noch viel zu thun sei, und daß, bei dem häufigen Besuch des Gebirges von Seiten des Breslauer Publikums hier auf ein reges Interesse für den Verein zu rechnen sei, constituirte sich die Section und wählte als Vorstand die Herren Dr. Beblo, Kaufmann C. Schirmer, Dr. Peiper, Secretär Theurich und Dr. Körber. Obgleich Breslau fast das gleiche Interesse für das Waldenburger und Glatzer Gebirge wie für das Riesengebirge hat, wurde bei dem gegenwärtigen Stande des Vereins nicht für opportun gehalten, eine Erweiterung des Vereinsgebiets zu beantragen. Die Thätigkeit der Section soll sich zunächst auf Vermehrung der Mitgliederzahl erstrecken und sollen deshalb in nächster Zeit Aufforderungen zur Theilnahme an demselben an die Freunde des Gebirges hierselbst versandt werden. Als eine weitere Aufgabe der hiesigen Section wird die bezeichnet, mit den zuständigen Behörden in Verbindung zu treten, um Verkehrserleichterungen für die Mitglieder event. für das Publikum überhaupt, so z. B. längere Giltigkeit der Retourbillets, zu erlangen. Aus einem Bericht des Vorsitzenden über die bisherige Thätigkeit des Vereins ist hervorzuheben, daß die zweite Delegirtenversammlung der Section Arnsdorf 300 M. für Aufbesserung des Weges von der Hampelbaude zum Kamm; die Section Flinsberg 30 M. resp. 150 M. und die Section Berthelsdorf 20 M. zu Wegeverbesserungen bewilligt haben; daß ferner dem Centralverbande 500 M. zur event. Verbesserung des Weges über die Tannenbaude und Forstlangwasser nach dem Tafelstein, zur Aufstellung von Bänken am „Gehänge" und von Wegweisern auf dem Wege vom Eulengrunde nach dem Kamm, sowie zur Aufbesserung des Weges von der neuen schlesischen Baude nach dem Pferdekopf, zur Verfügung gestellt worden sind. Die Section besteht vorläufig aus 30 Mitgliedern. Die nächste Versammlung wird am 24. Mai abgehalten.

W. **[Rundreisebilletverkehr.]** In der Zeit von 1. Mai bis ult. September verausgaben die Eisenbahnverwaltungen zur Erleichterung des Verkehrs Rundreisebillets. Die Billets gestatten die unentgeltliche Aufgabe von 25 Kg. Reisegepäck, die Fahrt kann auf Couponstationen beliebig unterbrochen werden; auf anderen Zwischenstationen jedoch ist dem Stationsvorsteher von der Fahrtunterbrechung alsbald Mittheilung zu machen. Für Rundtouren in Schlesien werden folgende Billets verausgabt: Tour I. Breslau—Schweidnitz—Camenz—Breslau, Pr. II. Kl. 7,50 M., III. Kl. 5,1 M., Giltigkeitsdauer 10 Tage. Tour II. Breslau—Schweidnitz—Camenz—Neisse—Breslau, 11 resp. 7,4 M., G. 10 Tage. Tour III. Breslau—Halbstadt—Nachod—Glatz—Breslau, 11 resp. 7.6 M., G. 14 Tage. Tour IV. Breslau—Neisse—Glatz—Görlitz—Breslau, 23,3 resp. 16 M., G. 14 Tage. Tour V. Breslau—Mittelwalde—Glatz—Fellhammer—Breslau, 14,7 resp. 10 M., G. 10 Tage. Tour VI. Breslau—Glatz—Dittersbach—Breslau, 10,8 resp. 7,4 M., G. 10 Tage. Für weitere Reise dienen folgende, 30 Tage Gültigkeit habende Billets: Tour 1. Breslau—Görlitz—Dresden—Prag—Liebau oder Halbstadt—Breslau, 39,8 resp. 26,6 M. Tour 24. Breslau—Liebau—Prag—Aussig—Dresden—Hirschberg—Breslau, 38,2 resp. 25,6 M. Tour 32. Breslau—Liebau—Prag—Dresden—Hirschberg—Breslau (I. Kl. 58,2 M.) 39,8 resp. 26,6 M. Tour 32a. Breslau—Berlin—Cassel—Leipzig—Hirschberg—Breslau, 31,2, 22,23 resp. 14,21 M. Tour 34. Breslau—Mittelwalde—Prag—Wien—Oderberg—Breslau, 61,3 ref. 42,7 M. Tour 35. Breslau—Oberberg—Poprad—Kaschau—Budapest—Wien—Oderberg—Breslau, 76,7 resp. 52,2 M. Tour 36. Breslau—Olmütz—Sternberg—Mittelwalde—Breslau, 24,4 resp. 16,1 M. Tour 37. Breslau—Oderberg—Ruttek—Stubnya—Hatvan—Budapest—Kaschau—Poprad—Oderberg—Breslau, 65,5 resp. 44,9 M. Tour A. Breslau—(Freib. Bahn Liegnitz)—Halbstadt—Prag—Wien—Brünn—Breslau, 77, 57,5 resp. 36,7 M. Außerdem werden Billets für die Touren Nr. 6, 26 und 27 ausgegeben, dieselben berühren Schlesien nur auf der Route Liebau—Hirschberg—Görlitz resp. Frankfurt. Die größeren Stationen der Touren sind in den meisten Fällen Debitstationen, jedoch werden Rundreisebillets gegen portofreie Einsendung des Betrages durch die Debitexpeditionen auch versandt. Dem Reisenden ist es überlassen, die Reise in der im Billet angegebenen oder auch in umgekehrter Richtung zurückzulegen und auf den Couponstationen beliebige Aufenthalte innerhalb der Giltigkeitsdauer der Billets zu nehmen.

—r. **[Turnlehrerprüfung.]** In der am 28. Februar, 1. und 2. März d. J. zu Berlin abgehaltenen Turnlehrerprüfung haben das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten folgende Herren aus Schlesien erlangt: Aust, Studirender zu Breslau, Hanel, Studirender zu Breslau, Kramer, Studirender zu Breslau, Dr. Kynast, Candidat des höheren Schulamts zu Breslau, jedoch mit Ausschluß der Befähigung für die oberen Klassen höherer Schulen, und Ripke, Candidat des höheren Schulamts zu Breslau.

—r. **[Von der Universität.]** Behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät wird der Assistent am kgl. Botanischen Garten der Universität Breslau, Herr Cand. phil. Conrad Lakowitz aus Danzig Montag, den 2. Mai, Vormittags 12 Uhr, seine Inauguraldissertation: „Ueber die beiden in ihrem anatomischen Bau und ihren sonstigen Eigenthümlichkeiten wenig gekannten Araceen: „Amorphophallus Rivieri Dur. und A. campanulatus Bl." öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Dr. phil. Max Franke, Dr. phil. Georg Woitschach und Cand. phil. und 2. Assistent am kgl. Botanischen Garten Bruno Ansorge sein.

—ϱ **[Ersatzwahl von Kreistagsabgeordneten.]** Die Kreistagsabgeordneten des Landkreises Breslau, Herren von Gossow-Schönborn und Werther-Masselwitz, deren Wahlperiode mit Ablauf des Jahres 1882 und resp. 1885 zu Ende geht, sind gestorben und somit deren Mandate erledigt. Zur Vollziehung der Ersatzwahlen versammeln sich die zum Wahlverbande der größeren Grundbesitzer des Landkreises Breslau gehörigen Grundbesitzer und Gewerbetreibenden Donnerstag, den 19. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Hotel de Silésie hierselbst.

—ϱ **[Pilsnitz-Herrnprotscher Deichverband.]** Die Frühjahrs-Deichschau des genannten Deichverbandes findet dieses Jahr am 9. Mai statt. Dieselbe nimmt Vormittags 9 Uhr in Goldschmieden ihren Anfang. Nach beendeter Deichschau findet in Klein-Masselwitz eine Sitzung der Deichamts-Mitglieder statt, in welcher u. A. über die in diesem Jahre vorzunehmenden Räumungen und über die Vollendung der Schleusenbauten Beschluß gefaßt werden wird.

—ϱ **[Vergnügungsfahrt.]** Die humoristische Musikgesellschaft „Breslau" veranstaltet, vorausgesetzt, daß die Witterung sich günstig gestaltet, am 1. Mai eine Vergnügungsfahrt per Dampfer nach Zedlitz. Während der Fahrt und in Zedlitz concertirt die Capelle der Gesellschaft „Breslau" unter der Leitung ihres neuen Dirigenten Herrn G. Werner. Zum Schluß findet ein gemeinschaftliches Tänzchen statt. Die Abfahrt erfolgt früh 6 Uhr, die Rückfahrt Mittags 12½ Uhr.

+ **[Zur Ermittelung.]** In einer wichtigen Untersuchungssache ist es von großem Interesse, diejenigen beiden Personen zu ermitteln, welche vor ca. 14 Tagen von einem 30 Jahre alten, anständig gekleideten Herrn mit blonden Haaren, blondem Schnurr- und Backenbart, 2 schwarze Sammetjaquets und 1 schwarzseidenes Ripskleid zur Aufbewahrung oder zum Verkauf erhalten und demselben einen alten Reisekorb geliehen und diesen mit Kleidern gefüllt, nach der Gepäckkammer des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes getragen haben. Etwaige Meldungen werden im hiesigen Sicherheitsamte entgegengenommen.

=ββ= **[Statistisches. — Obdachlose. — Polizeigefängniß.]** Im Asyl für Obdachlose (Polizeigewahrsam) wurden im vorigen Monat 924 Männer, 56 Frauen und 8 Kinder, zusammen 988 Personen oder durchschnittlich täglich 32 untergebracht. — Zieht man nun in Betracht, daß im Asyl für Obdachlose (Höfchener Weg) 81 Männer, 721 Frauen und 138 Kinder, zusammen 940 Personen oder durchschnittlich täglich 30 Personen Aufnahme fanden, so waren also überhaupt obdachlos 1928 Personen oder 62 pro Tag. — Ende Februar blieben Bestand im Polizeigefängniß 61 Männer und 23 Frauen, zusammen 84 Personen. Im März wurden eingeliefert 1216 Männer und 486 Frauen, zusammen 1702 Personen, dagegen entlassen 1242 Männer und 491 Frauen, so daß Ende März noch in Haft blieben 35 Männer und 18 Frauen.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 23. d. Mts. der 14 Jahre alte Schulknabe Friedrich Mager aus Raschkow, welcher hier bei seinem Onkel auf der Ohlauer Chaussee in Pension war. Der Knabe ist von mittlerer Statur, hat blondes Haar, längliches Gesicht, lange Nase und blaue Augen und trägt einen grauen Stoffanzug, schwarze Schildtuchmütze und Stiefeln.

+ **[Aufgefundene Leiche.]** Gestern Vormittag um 10 Uhr wurde gegenüber der Pumpstation die Leiche einer unbekannten Frauensperson aus der alten Oder gezogen. Die Aufgefundene, welche bereits längere Zeit im Wasser gelegen hatte, war derartig in Verwesung übergegangen, daß weder ihr Alter bestimmt, noch ihre Gesichtszüge erkannt werden konnten. Ihre Bekleidung bestand aus einer weiß und roth gestreiften Parchentjacke und dergleichen Unterrock, einer Flanelljacke, grau und lila durchwirkten Strümpfen und Düffelschuhen. In einer Kleidertasche wurde ein mit Anna Benke unterzeichnetes Gedicht vorgefunden. Der unbekannte Leichnam ist nach dem königl. Anatomie-Gebäude geschafft worden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde: einer Frau aus ihrer Gretchentasche im Paletot auf dem Wochenmarkte des Neumarkts ein Portemonnaie mit 5 Mark, einer Schneiderin aus ihrer Wohnung auf der Ottostraße ein Portemonnaie mit Perlenstickerei, enthaltend 3 Pfandscheine über eine goldene Uhr, ein Winterjaquet und ein Sommerjaquet, einer Frau auf der Klosterstraße mittelst Anwendung von Nachschlüsseln aus ihrem Trocknenboden eine Menge Wäsche, einem Handlungsdiener aus dem Nimptscher Kreise im Gestellungslocale bei Casperke auf der Matthiasstraße ein braunledernes Portemonnaie mit 5 Mark, einem Hotelbesitzer auf der Bischofstraße aus dem Billardzimmer 3 mit H. K. gezeichnete Oberhemden, einem Fleischermeister auf der Uferstraße mittelst Einsteigens durch die Fenster seiner zur ebenen Erde belegenen Wohnung verschiedene Frauen- und Herren-Garderobe, einem Kaufmann auf der Weidenstraße aus unverschlossener Küche ein messingenes Bügeleisen, einem Restaurateur auf der Kleinen Scheitnigerstraße aus verschlossener Commode 60 Mark, 12 Schürzen und eine Anzahl mit A. K. gezeichneter Taschentücher. — Abhanden gekommen ist: einer Frau ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt, einem Fräulein auf der Promenade ein goldener Ohrring in Medaillonform, der 9 Jahre alten Tochter eines Schneidermeisters auf der Klosterstraße eine graue Stoffweste. — Gefunden wurden vorgestern von dem Arbeiter Würtz, Löschstraße Nr. 13, vier Schlüssel. — Verhaftet wurden: 1 Arbeiter und ein Haushälter wegen Diebstahls, ein Candidat und ein Arbeiter wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 1 Kaufmann und 1 Arbeiter wegen nächtlicher Ruhestörung, außerdem noch 12 Bettler, 6 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

—ϱ **Aus dem Landkreise Breslau.** [Wegesperrung. — Tödtung eines tollen Hundes.] Wegen Anfertigung der Packlage auf der Chaussee-Neubaustrecke von Kattern nach der Ohlauer Chaussee bei Tschechnitz wird der zwischen dem Bahnhof Kattern und der Abzweigung des sogenannten alten Tschechnitzer Weges gelegene Theil dieser Straße vom 1sten Mai ab auf 8 Tage gesperrt. Der Wagenverkehr muß in dieser Zeit über Klein-Sägewitz und Sacherwitz nach Kattern stattfinden. — Am 13. d. M. wurde in der Ortschaft Stabelwitz ein wuthverdächtiger Hund getödtet, bei dessen Section die Tollwuth constatirt worden ist. In Folge dessen ist amtlicherseits angeordnet worden, daß sämmtliche Hunde in Stabelwitz resp. in dessen Umkreise von 4 Kilometern während der Zeit von 3 Monaten an der Kette gehalten werden müssen.

† **Löwenberg**, 28. April. [Höhere Bürgerschule. — Trigonometrische Vermessungen.] Der an unserer höheren Bürgerschule seit ihrer Gründung amtirende Oberlehrer Herr Pfuhl beabsichtigt, aus Gesundheitsrücksichten in nächster Zeit in den Ruhestand zu treten. Der verdienstvolle Lehrer stand durch fast 30 Jahre der evangelischen Stadtschule als Rector vor. Bei Errichtung der höheren Bürgerschule im Jahre 1870 trat er in diese über. Um die Hebung des städtischen Schulwesens hat er sich große Verdienste erworben. — Am 1. Mai beginnen auch in unserem Kreise trigonometrische Vermessungen.

Glatz, 28. April. [Staatspfarrer Büchs.] Die auch von uns gebrachte Nachricht, daß der ehemalige sogenannte Staatspfarrer Büchs in Rudno irrsinnig geworden und nach Leubus gebracht worden sei, ist dahin zu berichtigen, daß der in der That Geisteskranke am Charfreitag im Krankenstift Scheibe bei Glatz untergebracht worden ist und sich noch daselbst befindet.

⊙ **Habelschwerdt**, 28. April. [Vorschuß-Verein. — Gewerbe-Verein.] Gestern fand im Rathhaussaale die diesjährige General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetr. Genossenschaft, statt, in welcher zunächst seitens des Vorstandes Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre erstattet wurde. Hiernach zählte der Verein Ende März c. 1065 Mitglieder, welche ein Guthaben von zusammen 85,602,55 M. besaßen. Die Einlagen im letzten Geschäftsjahre betrugen 19,375,16 M. An Spareinlagen waren beim Verein eingezahlt 364,235,97 M., im letzten Jahre 165,763,53 M. Zurückgezahlt wurden 137,848,87 M. An Vorschüssen hatte der Verein ausstehen 413,174,87 M., außerdem waren 44,739 M. in Effecten angelegt. Die Sicherheit für die außenstehenden Forderungen besteht in sicheren Cautions- resp. Pfand-Hypotheken und in guten Bürgschaften. Der Reservefonds beläuft sich auf 25,404,76 M. Der Werth des Inventariums beträgt 933 M. 20 Pf. An Zinsen für Vorschüsse, Eintrittsgebühren u. s. w. wurden vereinnahmt 31,169 M. 58 Pf. An Zinsen für Spareinlagen, an Gehalt, Miethe 2c. wurden gezahlt 19,965 M. 79 Pf., so daß ein Ueberschuß von 11,203,79 Mark verblieb. Die Dividende wurde auf 8 pCt. festgesetzt. Der nach Abzug der letzteren verbleibende Ueberrest des Gewinnes wurde dem Reservefonds überwiesen, der jetzt die Höhe von 28,500 M. erreicht hat. Zu Revisoren der Jahres-Rechnung pro 1880/81 wurden gewählt die Herren Kanzleirath Tautz, Spediteur Hagedorn, Obercaplan Franke und Präfect Scholz. Die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses, Kaufmann Hauck, Weißgerber Tischbauer und Bäckermeister Klar wurden wieder gewählt. — In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins beantwortete Herr Böttchermeister Langer die Frage: „Wie stellt sich die Maschine zur Handarbeit?" und der Vorsitzende Herr Präfect Scholz, vollendete seinen Vortrag über „die Geschichte des Innungswesens in Schlesien".

O. **Reichenbach**, 27. April. [Der Kaiser als Pathe.] Am 4. d. M. schenkte die Ehefrau des früheren Gastwirths August Nannig hier einem Knaben das Leben. Da bereits der Ehe 8 Söhne entsprossen waren, die alle gesund sind, wandte sich der Vater an Se. Majestät den Kaiser mit der Bitte, derselbe möge Pathenstelle bei diesem neunten Sohne vertreten. Gestern ging nun dem Vater aus der königlichen Hofkanzlei ein Schreiben zu, welches die Mittheilung enthielt, daß Se. Majestät die Pathenstelle bei dem neunten Sohne des Nannig annehme und die Eintragung dieser Annahme sowohl in den standesamtlichen als auch Kirchenstands-Registern stattzufinden habe. Zum Ankauf eines Pathengeschenkes waren dem Schreiben 30 Mark beigefügt.

—r. **Namslau**, 28. April. [Kassen-Revisionen. — Weideräumung. — Verurtheilungen.] Die hier in einem Locale unter der Leitung des Herrn Kämmerers a. D. Richter verwalteten Kassen des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft, und des Communal-Vermögens des Namslauer Kreises wurden kürzlich einer gemeinsamen Revision unterzogen, welche ein sehr günstiges Resultat ergeben hat. Ebenso hat auch vorgestern hier eine außerordentliche specielle Revision der Stadthaupt- und der städtischen Sparkasse, verbunden mit einer sorgfältigen Prüfung der Effectenbestände und einer Vergleichung der eingeforderten Sparkassen-Quittungsbüchern mit den Contobüchern stattgefunden, welche ebenfalls nach allen Richtungen hin ein befriedigendes Resultat ergeben hat. —

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Seit dem Jahre 1878 ist seitens des Landrathsamtes eine allgemeine Weideräumung im diesseitigen Kreise nicht mehr angeordnet, sondern jedem der betreffenden Amtsvorsteher überlassen worden, da, wo eine Räumung erforderlich war, entsprechende Maßregeln zu ergreifen. Da jedoch durch dieses Verfahren viele Unzuträglichkeiten entstanden sind, so wird für das Jahr 1881 eine einheitliche Anordnung seitens des Landrathsamtes ergehen. Zunächst ist angeordnet, daß eine Räumung sowohl, als auch eine Auskrautung der Weide im diesseitigen Kreise vorläufig, und zwar so lange unterbleibt, bis wegen einheitlicher Regelung der vorzunehmenden Räumung mit den benachbarten Landrathsämtern eine Einigung stattgefunden haben wird. — Der Arbeiter Miersba aus Grüneiche, hiesigen Kreises, kehrte am 24. December v. J. Nachmittags mit seiner Ehefrau von Namslau heim und fing im Hause seines Schwiegervaters, des Stellenbesitzers Merta, mit seinem dort wohnenden Schwager Streit an. Merta gebot ihm Ruhe, Miersba aber warf mit einem Flegelknüppel nach ihm, worauf sich Merta in seine Stube zurückzog. Nunmehr hieb Miersba mit einer Art ein Brett an der Stubenthür entzwei und als sein Schwiegervater die Thür öffnete, gab ihm Miersba einen Hieb mit der Schärfe der Art auf den Kopf, daß Merta zusammenbrach. Wenn er nur eine, wenn auch erhebliche Wunde davon trug, so war dies dem Umstande zuzuschreiben, daß der Hieb durch die dicke Pelzmütze abgeschwächt worden war. Miersba ist am 25. d. Mts. wegen dieser vorsätzlichen Mißhandlung und Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Zu einer gleichen Strafe wurde der Kuhmann Johann Korsig aus Windischmarchwitz, hiesigen Kreises, verurtheilt. Gegen ihn war erwiesen, daß er seine Ehefrau im Laufe vorigen Jahres wiederholt körperlich gemißhandelt, zuletzt auch kurz vor ihrem am 6. December nach vierwöchentlichem Krankenlager erfolgten Tode. Noch während ihrer Krankheit hatte Korsig die arme Frau bei den Haaren aus dem Bette gerissen und sie dann arg gemißhandelt. Seine Verurtheilung erfolgte in Anbetracht seiner gegen die Ehefrau bewiesenen Brutalität und wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges und mittelst einer lebensgefährlichen Behandlung.

t. **Creuzburg**, 28. April. [Kasernenbau.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Kostenanschlag für den neuen Kasernenbau, nachdem das Kriegsministerium sein Einverständniß mit dem Bauprojecte ausgesprochen hat, der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt. Dieselbe ermächtigte den Magistrat zur Aufnahme eines Darlehns von 105,000 M. und zur Einleitung des Baues. Das hierzu nöthige Capital soll aus der Provinzial-Hifskasse geliehen und demnächst der Bau so gefördert werden, daß das Gebäude in seinem Aeußern bis Anfang October hergestellt wird.

V. **Neustadt**, 28. April. [Ausmarsch der Garnison.] Das dem Regimentscommando von der Stadt gemachte Angebot von 600 M. für den Fall, daß unsere beiden Husaren-Escadronen hier in Garnison bleiben und ein in der Nähe der Stadt belegenes Ackerstück für die Dauer der diesjährigen Uebungen gepachtet würde, hat leider nicht den gewünschten Erfolg gehabt, vielmehr sind beide Escadronen am Montage in die Gegend von Friedland zu den Frühjahrsübungen ausgerückt. Das Trompetercorps wird jedoch Ende dieser Woche hierher zurückkehren, um bei dem Concerte des Musikvereins mitzuwirken, und dann eine mehrwöchentliche Kunstreise durch Schlesien antreten.

X. **Leobschütz**, 28. April. [Wollwaarenfabrikation.] Die Wollwaarenfabriken am hiesigen Orte sind um eine, die Perl-Kretschmer'sche, vermehrt worden, so daß nunmehr vier solcher Fabriken hierselbst vorhanden sind. Die beiden älteren, die Holländer'sche und Teichmann'sche Fabrik, welche ihre Producte nach allen Richtungen der Windrose in die Welt versenden, befinden sich in progressiver Fortentwickelung und beschäftigen allein mehr als 2000 Arbeiter in und bezw. außer ihren Fabriken. Die Zahl Derjenigen, welche unbedingt der öffentlichen Fürsorge anheimfallen würden, wenn ihnen die Wollwaarenfabriken keine Arbeit gewährten, ist eine sehr große. Daß selbst Frauen aus den besser situirten Ständen durch jene Fabriken Gelegenheit geboten ist, täglich bis 1 M. zu verdienen, und in der That auch fleißig für dieselben arbeiten, bedarf keines besonderen Nachweises. Nicht allein für die Stadt, sondern für den ganzen Kreis sind die Wollwaarenfabriken eine große Wohlthat, insbesondere eine gute Erwerbsquelle für die arbeitenden Klassen. Soeben wird uns mitgetheilt, daß die Firma „Anton u. Alfred Lehmann in Berlin" mit der Gründung einer Wollwaarenfabrik mit Spinnerei und Zwirnmaschine in unserem Nachbarstädtchen Katscher vorgeht und noch im Laufe der nächsten Zeit dieselbe in Betrieb zu setzen gedenkt.

o. **Babitz**, Kreis Leobschütz, 28. April. [Pfarrer Anton Schindler †.] Am 25. d. M. starb der hiesige Pfarrer Anton Schindler, in seinem 66. Lebensjahre, an einem langjährigen Herzübel. Heute fand unter reger Betheiligung der Geistlichen aus den umliegenden Ortschaften und der hiesigen Kirchengemeinde die Beisetzung statt; von den Mitgliedern der letzteren waren nur jene von der Todtenfeier zurückgeblieben, welche durch Krankheit oder sonst verhindert waren, dem hochgeachteten und allgemein verehrten Seelsorger die letzte Ehre zu erweisen. Auch hatte sich der Landrath Bischoff eingefunden, um die Kirchenbücher der nunmehr verwaisten Pfarrei in Verwahrung zu nehmen.

Handel, Industrie &c.

• **Breslau**, 29. April. [Von der Börse.] Die Tendenz der Börse war auch heute sehr fest; das Geschäft trug einen animirten Charakter und die Umsätze waren auf den einzelnen Gebieten von großem Umfange. Das größte Interesse der Börse nahmen heute Oberschlesische Eisenbahnactien in Anspruch. Wie wir schon vor mehreren Tagen schrieben, schenkt die Speculation diesem so lange Zeit unbeachtet gebliebenen Papier jetzt große Aufmerksamkeit; man findet, daß Oberschlesische von der großen Hausse bisher sehr wenig profitirt haben, trotz hoher Dividende und großer Betriebseinnahmen, und die Meinung für das Papier ist plötzlich eine sehr gute geworden. Es fanden bedeutende Transactionen in dem Effect statt, und im Laufe der Börse zog der Cours ganz wesentlich an. Auch Rechte-Oderufer-Bahn war höher, doch blieb der Verkehr darin, ebenso in Freiburger Eisenbahnactien gering. Lauraactien zu besseren Coursen lebhaft auf Berliner Kauf-ordres; man erzählte, daß die Aussicht vorhanden sei, Rußland werde die Eisenzölle ermäßigen; wir geben dieses Gerücht mit aller Reserve wieder. Unsere Breslauer Banken zeigten sich gefragt, Schlesische Bankantheile und Wechslerbank zu erhöhten Coursen. Auf dem internationalen Gebiete sind heute nur die österreichischen und ungarischen Renten zu erwähnen, welche wesentlich höher als gestern ziemlich bedeutend umgesetzt wurden. Creditactien waren auch heut sehr still bei wenig veränderten Coursen. Russische Werthe ganz unbelebt.

Per ultimo Mai. (Course von 11—1¾ Uhr.) Freiburger St.-Act. 105,50 bez. u. Gd., Oberschlesische A, C, D u. E 208,75—208,35—210,25—210 bis 210,75—210,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 148,50—8,65—9,50 bez. u. Gd., nach Schluß 150 Gd. ohne Umsatz, Rechte-Oder-Ufer-St.-Prior. —, Galiz. 124,75 Gd., Franzosen 552 Gd., Rumänier 99,35—85 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 68,25—8,65—8,50 bez. u. Gd., do. Papierrente 68—68,15 bez., do. 5proc. Papierrente 84,75 bez., do. 60er Loose 126 bez., Ungar. Goldrente 101,40—101,65—101,50 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,75—59,90 bez., do. III 59,45 bis 59,60 bez., Breslauer Discontobank 98,50 bez., do. Wechslerbank 105,25 bis 106,00 bez., Schles. Bankverein 109,65—9,75 bez. u. Gd., do. Bodencredit 109,90 bez., u. Gd., Oesterr. Creditactien 581—583—579—580 bez., Laurahütte 112,50—13,65—13—113,75 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 208,50 bez. u. Gd., 1880er Russen 75,75—75,90 bez., Ungar. Papierrente 80.15—80,25 bez. u. Gd., Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 29. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße still, neue ordinär 25—35 Mark, mittel 40—50 Mark, fein 50—55 Mark, hochfein 56—64 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, —, per April 216 Mark Br., 215,50 Mark Gd., April-Mai 216 Mark Br., 215,50 Mark Gd., Mai-Juni 212,50 Mark Gd., Juni-Juli 206 Mark Gd., Juli-August 190 Mark Gd., August-September 183 Mark Br., September-October 177 Mark bez.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 216 Mark Br., April-Mai 216 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 150 Mark Gd., April-Mai 150 Mark Gd., Mai-Juni 150 Mark bez., Juni-Juli 152,50 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 247 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) nahe Termine matter, gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., per April 52 Mark Br., April-Mai 51,50 Mark Br., Mai-Juni 51 Mark Br., 50,50 Mark Gd., September-October 53 Mark bez., October-November 53,75 Mark Br., November-December 54,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per April 31,50 Mark Br., 31 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest gek. — Liter, per April 52,80 Mark Gd., April-Mai 52,80 Mark Gd., Mai-Juni 53,20 Mark Gd., Juni-Juli 54 Mark bez., Juli-August 55 Mark Gd. u. Br., August-September 55 Mark bez., September-October 53 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 30. April.

Roggen 216, 00 Mark, Weizen 216, 00, Hafer 150, 00, Raps 250 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 31, 50, Spiritus 52, 80.

Breslau, 29. April. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waar			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	22	80	22	20	21	10	20	40	19	50	18	50
Weizen, gelber	21	80	21	50	20	70	20	20	19	—	18	—
Roggen	21	80	21	50	21	—	20	50	20	20	19	80
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	16	—	15	70	15	10	14	60	14	20	13	80
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark. geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

F. E. **Breslau**, 29. April. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In den jüngst vergangenen acht Tagen war der Waarenhandel im Allgemeinen wiederum ziemlich belebt, und wenngleich das Hauptgeschäft sich in Zucker entwickelte, so sind doch auch mehrere andere Artikel schon stärker gefragt und beachtet gewesen. Bei Zucker hat entsprechend der, sowohl an allen auswärtigen Zuckerplätzen wie hier sich fast täglich steigernden Notiz auch die Kauflust sich gehoben. Diesmal waren aber nicht nur alle Sorten gemahlene Zucker, soweit überhaupt solche angeboten worden sind, schlanker zu begeben, sondern auch Brodzucker, deren gegenwärtig im Verhältniß zu gemahlener Waare noch sehr billiger Preisstand noch wesentliche Erhöhung in Aussicht stellt, sind allseitig stärker beachtet und in ziemlich bedeutenden Posten gehandelt worden. In farbigen Farinen konnte wegen Mangel an Waare gewünschter Qualität nur schwaches Geschäft gemacht werden. Auf dem Kaffeemarkte sind billige, reinschmeckende Javas mehr als feinere Marken umgesetzt worden, auch Domingos und Campinos etwas mehr gefragt gewesen und die Notizen für sämmtliche Sorten ziemlich unverändert geblieben. In Petroleum war zu ungefährem Vorwochenpreise ruhiges Bedarfsgeschäft. Fett ist loco knapp angeboten gewesen und hat sich im Preise fest behauptet.

✉ **Sagan**, 28. April. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte waren bis auf Weizen wieder alle Getreidearten in fast sämmtlichen Qualitäten zum Verkauf ausgeboten. Die Zufuhr war nicht von großem Belang, die Nachfrage dagegen ziemlich lebhaft, so daß die Preise in Folge dessen theilweise bedeutend in die Höhe gingen. So wurde Roggen gegen die letzte Notirung fast um eine Mark, Gerste durchschnittlich um 67 Pf. theuerer bezahlt, wogegen bester Weizen vor 14 Tagen nur 22,06 M. pro 100 Kilogramm galt. Nach den amtlichen Preisfeststellungen wurden bei dem letzten Wochenmarkte gezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Roggen schwer 23,22 M., mittel 22,92 Mark, leicht 22,02 M., Gerste schwer 16,66 M., mittel 16,34 M., Hafer schwer 17,00 Mark, mittel 16,50 M., Kartoffeln 5 M., Stroh 5 M., Heu 5,80 M., ein Klgr. Butter 2,40 Mark, ein Schock Eier 2,40 Mark. — Die Witterung in den letztvergangenen acht Tagen war wenig verschieden von der vorhergehenden; meist herrschte Wind und eine kühle Temperatur. Am Dinstag erquickte ein langersehnter warmer Regen das ausgetrocknete Erdreich; leider ist seit gestern Nachmittag wieder eine empfindliche Wärmeverminderung eingetreten (heute Nachmittag an geschützter Stelle nur + 7 Grad R.). Hoffentlich hält dieselbe im Interesse einer gedeihlichen Pflanzenentwickelung nur kurze Zeit an.

Natibor, 28. April. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Schön. Die obwohl kalte, doch schöne Witterung benützen die Landleute der schon vorgerückten Zeit wegen zur Fertigstellung ihrer Feldarbeiten. Deswegen war die Zufuhr, besonders von Getreide, schwach, und es wurden bei befestigter Stimmung, trotz der auswärtigen ermattenden Berichte, für Getreide höhere Preise gezahlt. Saatartikel stark gefragt. Es ist zu notiren: Weizen 19,50 bis 21,50 M., Roggen 19,80—21,30 M., Gerste 14,80 bis 16,40 M., Hafer 13,80—15 Mark per 100 Klgr., Kleesaat roth 27 bis 40 M., weiß 33—45 M. per 50 Kilogr.

Glasgow, 26. April. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] Während der verflossenen Woche ist unser Roheisenmarkt ziemlich ruhig gewesen und scheint die Tendenz noch immer zu Gunsten der Käufer zu sein. Gem. Nos. Warrants wurden heute von 47 Sh. 6 D. bis 47 Sh. 9½ D. Kasse gemacht. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 548,798 Tons gegen 545,780 Tons und es sind augenblicklich 121 Hochöfen in Betrieb, dieselbe Anzahl wie vorige Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 11,492 Tons gegen 16,279 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 157,184 Tons gegen 256,349 Tons während derselben Periode 1880.

§ **Breslau**, 29. April. [Submission auf Ziegeln und Cement.] Bei dem Königlichen Eisenbahn-Betriebsamte der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst stand die Lieferung von 1) 122,000 Stück Hartbrandziegeln, 2) 300 Tonnen Portland-Cement zur Submission. Ziegeln offerirten per 1000 Stück: Paul Giesel in Breslau zu 21,90 M., Paul Landeck daselbst zu 21 M., W. Harmening in Zimpel ebenso, Bernhard Korn in Breslau die Hälfte hartbraune, die Hälfte blaue zu 23,75 M., Albert Bauer daselbst 61,000 Stück 1. Klasse zu 24 M. oder das ganze Quantum 2. Klasse zu 21,50 M., Moritz Pringsheim, Breslau, zu 22 M. — Cement offerirten per Tonne zu 180 Kilogr. brutto: Löbel Schottländer in Oppeln zu 6,10 M. frei Oppeln, P. Stahl in Breslau Oppelner Cement zu 6,16 M. frei Oppeln, 6,67 M. frei Breslau; die Bauerwitzer Portland-Cementfabrik zu 6,30 M. frei Bauerwitz, 7,20 M. frei Breslau; Gebrüder Huber in Breslau Groschowitzer Fabrikat zu 6,90 M. frei Breslau; Oppelner Portland-Cementfabrik Grundmann zu 6 M. frei Oppeln oder 5,89 M. frei daselbst für je 3 Sack à 60 Kilogr.; Stettiner Portland-Cementfabrik Mercur in Stettin zu 8,50 M. frei Breslau.

-f.- **Breslau**, 29. April. [Silesia, Verein chemischer Fabriken.] Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Commerzienrath Tielsch-Altwasser, eröffnet die auf heute berufene General-Versammlung der Actiengesellschaft Silesia mit Hinweisung auf den gedruckt in den Händen der Actionäre befindlichen Geschäftsbericht, dessen Verlesung nicht gewünscht wird. Zu diesem Bericht verlangt Niemand das Wort. Die Vertheilung des Reingewinns ist vom Aufsichtsrath in folgender Weise festgestellt: Der Reingewinn beträgt 792,524 M., davon entfällt 357,524 M. zur Amortisation der Mobilien und Immobilien, 50,000 M. für den Reservefonds, 11,402 M. als Tantième für den Aufsichtsrath, 24,977 M. für den Vorstand, 338,400 M. als 6 pCt. Dividende, 6000 M. zum Unterstützungsfonds; der Rest von 4221 M. wird aufs neue Jahr vorgetragen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, Herren Kaufmann Th. Poser, Kaufmann F. W. Rosenbaum und Banquier Gotthard von Wallenberg-Pachaly werden mit sämmtlichen 650 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Hierauf wird nach Erstattung des Revisionsberichts die Decharge einstimmig ertheilt. Die Auszahlung der Dividende erfolgt vom 1. Mai ab bei den Herren Gebr. Guttentag und bei Moritz Sachs Bankgeschäft.

* **[Schifffahrts- und Verkehrs-Verhältnisse auf der oberen Oder.]** Trotz des ungünstigen Wasserstandes in diesem Frühjahre ist das Verlade-Geschäft in Oberschlesien, namentlich aber in Oppeln ein recht reges und sind bis jetzt bereits bedeutende Posten Eisen, Cement, Blei, Kalksteine und Steinkohlen per Wasser versandt worden. Namentlich werden in letzter Zeit bedeutende Massen Kohlen tagtäglich verladen; ein Beweis, daß trotz der verhältnißmäßig hohen Eisenbahnfrachten für die Wasser-Verladeorte Oberschlesiens gegenüber den billigen Ausnahmesätzen für Breslau dennoch die oberschlesische Schifffahrt concurrenzfähig bleibt, und es unterliegt auch gar keinem Zweifel, daß bei nur etwas günstigeren Verhältnissen sich gar bald der Verkehr im oberen Gebiete der Oder mächtig entfalten würde. Vor allen Dingen fehlen die nöthigen Einladeplätze und Standorte. Von der Neisse-Mündung bis nach Ratibor ist weder ein Sicherheitshafen, noch irgend ein günstiger Einlade-Ort vorhanden. Alle Bemühungen der oberschlesischen Schiffer bei einer hohen Regierung nach dieser Richtung hin sind bis jetzt leider immer ohne Erfolg geblieben und hat auch die obere Oder nach der dem Abgeordnetenhause überreichten Denkschrift vom November 1879 für die Folge wenig zu hoffen. Es ist wahrhaftig wunderbar, daß unsere oberschlesische Montan-Industrie, welcher das Fehlen einer erträglichen Wasserstraße doch immer empfindlicher wird, sich so passiv dieser so hochwichtigen Sache gegenüber verhält. Was nützt ihr die Regulirung der Oder bis zur Neissemündung, wenn bis dahin ihre Producte über zwanzig Meilen per Bahn herangeschafft werden müssen. In welchem Zustande befindet sich heut der Klodnitz-Canal? Derselbe ist für die heutigen Schifffahrts-Verhältnisse ganz unbrauchbar, da kein größeres Fahrzeug die Schleusen passiren kann. Schleunigste Abhilfe beregter Uebelstände thut dringend Noth. Nach Oppeln sind zehn Kähne, sogenannte böhmische Zillen, unterwegs, welche Oberschlesien das erste Mal aufsuchen und circa 30,000 Ctr. Kohlen laden werden.

=ββ= **[Schifffahrtsstatistik.]** Im 1. Quartal 1881 passirten die hiesigen Schleusen und zwar stromab: 3 Schiffe mit Weizen, 4845 Ctr.; 4 Schiffe mit Gerste, 7900 Ctr.; 2 Schiffe mit Hafer, 3900 Ctr.; 5 Schiffe mit Raps, 9960 Ctr.; 2 mit Mehl, 4000 Ctr.; 4 mit Melasse, 9000 Ctr.; 12 mit Walzeisen, 22,630 Ctr.; 1 mit Stabeisen, 2000 Ctr.; 1 mit Bandeisen, 1315 Ctr.; 11 mit Cement, 17,950 Ctr.; 6 mit Kohlen, 9450 Ctr.; 2 mit Schwefelsäure, 3180 Ctr.; 1 mit Bleiweis, 1800 Ctr.; 1 mit Zinkblech, 1700 Ctr.; 1 mit Möbel, 8 Ctr.; 1 mit Nutzholz, 1 Ctr.; 2 mit Brennholz, 322½ Meter; 12 mit Kalksteinen, 103 Klaftern; zusammen 71; außerdem 10 leere, sowie 4097 Stück Rundholz und 29 Stück Kantholz. — Die Unterschleuse: 2 Schiffe mit Mehl, 4000 Ctr.; 1 mit Bleiweis, 2150 Ctr.; 4 mit Melasse, 9100 Ctr.; 12 mit Walzeisen, 22,630 Ctr.; 1 mit Bandeisen, 1300 Ctr.; 11 mit Cement, 17,950 Ctr.; 5 mit Raps, 9860 Ctr.; 2 mit Schwefelsäure, 3180 Ctr.; 1 mit Zinkblech, 1700 Ctr.; 6 mit Steinkohlen, 10,450 Ctr.; 1 mit Nutzholz, 5 Ctr.; 2 mit Brennholz, 322 Meter; 12 mit Kalksteinen, 102 Klftr.; 2 mit Hafer, 3800 Ctr.; 4 mit Gerste, 8900 Ctr.; 1 mit Stabeisen, 2000 Ctr.; 1 mit Möbel, 8 Ctr.; 3 mit Weizen, 3845 Ctr.; zusammen 71; außerdem 9 leere, sowie 4163 Stück Stämme Rundholz. — Stromauf: 1 mit Dampfschiffs-Utensilien, 15 Ctr.; zusammen 1 beladenes und außerdem 16 leere. — Die Oberschleuse stromauf: 1 mit Schiffs-Utensilien, 5 Ctr.; 1 mit Dampfschiffs-Utensilien, 15 Ctr.; zusammen 2 beladene und außerdem 17 leere.

H. **[Zuckerfabrikation im deutschen Zollgebiete.]** Nach den Feststellungen des kais. stat. Amts waren im Campagnejahre 1. Septbr. 1879/80 im deutschen Zollgebiete 328 Zuckerfabriken im Betrieb; davon entfallen auf die Provinz Sachsen 139, Schlesien 45, Hannover 28, Brandenburg 16, andere preußische Directivbezirke 23, Baiern, Würtemberg und Baden 8, Braunschweig 30, Anhalt 32, die anderen Directivbezirke 7. Dieselben verarbeiteten zusammen 48,052,615 Doppelcentner (100 Klgr.) grüne Rüben und gewannen hieraus 4,094,152 Doppelcentner (100 Klgr.) Rohzucker. Die Netto-Einnahme aus der Productionssteuer und dem Zoll ergab 54,463,285 Mark; die durchschnittliche Steuerbelastung auf den Kopf der Bevölkerung des Zollgebiets berechnet sich auf 1,22 M., der Zuckerverbrauch auf 6,3 Klgr. — Die Einfuhr von Zucker im deutschen Zollgebiete bezifferte sich in 1880 auf 42,170 und die Ausfuhr auf 2,509,332 Doppelcentn. à 100 Klgr. Netto.

H. **[Insolvente Wechselschuldner]** sind verpflichtet, ihren Gläubigern offene Angaben hinsichtlich ihres Vermögensstandes zu machen. Geschieht dies nicht und veranlassen zugleich durch Täuschung ihres Vermögensstandes die Gläubiger zur Prolongation der fälligen Wechsel (um Frist zu gewinnen), so wird gegen dieselben nach einer reichsgerichtlichen Entscheidung wegen Betruges vorgegangen, auch wenn sie zur Zeit der Prolongation keine Zahlungsmittel besessen hatten.

Berlin, 28. April. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8310 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2200 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	—	500 „	„	1100 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 „	„	2030 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 „	„	606 bez. G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26⅚	—	1000 „	„	3000 B.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	7½	—	1000 „	40%	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	20%	6900 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1975 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8⅓	9	1000 „	„	935 bez. B.
Deutscher Lloyd	12½	—	1000 „	„	950 bez. G.
Deutscher Phönix	35	31½	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	„	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1600 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	—	1000 „	„	1150 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	37½	1000 „	20%	4530 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	—	1000 „	„	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	765 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	—	1000 „	„	1000 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	0	500 „	„	—
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	560 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	40%	10850 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	7⅔	100 „	voll	360 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	25	1000 „	20%	2615 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	20	0	500 „	40%	310 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	10	500 „	20%	361 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	600 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	—	500 „	10%	655 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	12½	1000 „	20%	1200 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 „	„	290 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 „	„	265 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	12½	500 „	„	550 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 „	25%	820 bez.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	14 7/12	18⅔	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	—	1000 Thl	„	740 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7½	—	500 „	„	—
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	500 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	17	500 „	20%	1070 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 „	„	1330 bez.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	15	1500 M.	„	625 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	—	500 Thl	„	275 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅔	21⅙	1000 „	„	2300 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	—	1000 „	„	840 B.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Stolpmünde-Colberg: Stolp, Marx. Stettiner Walzmühle 1000 S. Roggenkleie. Landshoff u. Hessel 25,000 Kg. Roggen. D. Mortier 30,200 do. — Danzig: Kreßmann, Kroll. Stettiner Walzmühle 296,730 Klgr. Weizen. R. Bergemann 100,000 do. Emil Aron 150,000 Klgr. Weizen.

Briefkasten der Redaction.

P.: Der Bericht war zu spät eingeliefert worden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. April. Reichstag. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten. Puttkamer (Lübben) empfiehlt die Annahme des von der Commission dahin amendirten Entwurfs, daß der Miethswerth der Wohnungen bei Veranlagung der Miethssteuer nicht mit 10, sondern mit 15 pCt. des Diensteinkommens berechnet werde.

Richter (Hagen) kritisirt den Entwurf sehr abfällig; es liege kein Grund vor, neue Beamten-Vergünstigungen zu schaffen, die Beamten würden bei der Veranlagung der Miethssteuer schon jetzt über Gebühr geschont. Die Wohnungen des Reichskanzlers, des Staatssecretärs Böttticher und des Generalpostmeisters seien viel zu billig veranschlagt. Die Motive enthielten vielfache Unrichtigkeiten über die Berliner Verhältnisse. (Während Richter's Rede erscheint der Reichskanzler im Hause.) Richter vertheidigt die Berliner Stadtverwaltung gegen die Vorwürfe der Parteilichkeit bei Veranlagung der Miethssteuer, die der Reichskanzler bei der ersten Lesung erhoben. Die Bismarck'sche Miethssteuerrede habe in Berlin eine Aera der Verdächtigungen angeregt.

Bundescommissar Möller weist Richters Bemängelungen gegenüber nach, daß die sachlichen Anführungen der Motive über die Berliner Dienstwohnungen zutreffend seien. Die Ausführungen Richters gelangten von falschen calculatorischen Ansätzen aus zu falschen Resultaten. Mirbach tritt für die Regierungsvorlage ein.

Fürst Bismarck bemerkt, die Stadt Berlin müsse doch auch Werth darauf legen: wenn man die höchsten Behörden aus Berlin wegnehme und in eine andere Residenz verlege, was man bis zur nächsten Session erwägen könne, würde Berlin schweren Schaden erleiden. Obwohl die Vorlage finanziell nicht sehr weit gehe, sei sie doch eine Nothwendigkeit gewesen. Denn es handle sich nicht um eine finanzielle Frage, sondern um eine Frage der Gerechtigkeit. Der Zwang, die Dienstwohnung zu benutzen, lege den Beamten schon Opfer vieler Art und höhere Kosten für die Ausstattung derselben auf. Da sei es eine Ungerechtigkeit, wenn man die ganze Wohnung auch noch ebenso besteuern wolle, wie die selbst gewählte. Das Gefühl, ungerecht behandelt zu sein, müsse den Beamten genommen werden. Er erhebe Anspruch darauf, von der administrativen Willkühr der Stadtregierung unabhängig zu werden. Er mache für solche Uebelstände natürlich nicht den Oberbürgermeister verantwortlich, der Dingen gegenüber selbst machtlos sei. Die Führung hätten Leute, die mit ihrer Eloquenz die Herrschaft an sich reißen und den Parteien dienten. Unsere Zeit erfordere Remedur gegenüber der Beredtsamkeit. Auch in den Parlamenten werde mit den Schaustellungen der Eloquenz zu viel Zeit verschwendet. Redner habe ein langes, für das Gemeinwohl arbeitsreiches Leben hinter sich; er wolle nicht weiter arbeiten mit dem bitteren Gefühl, auch nur um einen Pfennig ungerecht beurtheilt zu werden von seinen politischen Gegnern. Er bitte dringend, ihm diesen Dorn auszuziehen.

Benda erklärt sich gegen die Vorlage, da für dieselbe ein Bedürfniß nicht feststehe. Fortsetzung morgen.

Wiesbaden, 29. April. Der Kaiser ist Vormittags wohlbehalten hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurde er von den Spitzen der Behörden empfangen und fuhr bei prachtvollem Wetter im offenen Wagen nach dem Schloß, von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Die Straßen waren beflaggt.

Petersburg, 29. April. Die „Agence Russe" bestätigt, daß die Pforte gegen den Einmarsch der französischen Truppen in Tunis protestirte, welches als ein Theil der Türkei zu betrachten sei, und daß der Bey telegraphisch die Intervention der Mächte auf Grund des Berliner Vertrages anrief. Die „Agence" bemerkt, der Vertrag von Berlin habe mit dieser Frage nichts zu thun; was Rußland angehe, habe es kein Interesse, in dem Conflict zwischen Frankreich und Tunis zu interveniren.

Ragusa, 29. April. Derwisch Pascha erließ an die Bevölkerung von Ipek, Giacova und Prizrend eine Proclamation, worin er sagt: Ich habe nur die Mission, die Ordnung wieder herzustellen, ich bin nicht gekommen der Bevölkerung die Waffen abzunehmen, die Zahlung der Abgaben zu erzwingen und die Ermordung Mehemet Alis zu rächen, sondern als Freund fordere ich die Bevölkerung auf, sich zu unterwerfen und ihr unkluges Unternehmen aufzugeben.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Posen, 29. April. Aus Argenau, Kreis Inowraclaw, meldet die Thorner „Ostdeutsche Zeitung": In Folge antisemitischer Hetzereien wurden gestern Nacht an vielen jüdischen Häusern die Fenster durch Steinwürfe zertrümmert und Schüsse in die Häuser abgefeuert. Die Aufregung unter den Juden ist ungeheuer. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde sandte sofort an den Oberpräsidenten nach Posen folgende Depesche: „Große Aufregung in Folge Aufreizung; es haben bereits Demolirungen der Wohnungen der Juden heute Nacht stattgefunden. Drohung zu morden. Kein polizeilicher Schutz. Hilfe umgehend dringend nöthig."

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 29. April. Die Stempelsteuercommission lehnte mit 13 gegen 6 Stimmen die Steuer auf Cheks und Giroanweisungen, mit Stimmengleichheit die Steuer auf Lombarddarlehne ab.

Ludwigshafen, 29. April. Die General-Versammlung der pfälzischen Bahnen genehmigte einstimmig die Convertirung der 4½ procentigen Prioritäten.

Pest, 29. April. Das Abgeordnetenhaus nahm die Convertirung der ungarischen Goldrente mit überwiegender Majorität an, nachdem der Finanzminister dieselbe befürwortet hatte.

Paris, 29. April. Einer Meldung der „Agence Havas" aus Tunis zufolge verursachte das Gerücht einer außerordentlichen Mission Kheiredin Paschas nach Tunis in der Umgebung des Bey große Aufregung. Die ehrgeizigen Pläne Kheiredins auf Tunis seien schon lange bekannt, da aber Frankreich stets erklärte, die gegenwärtige Dynastie in der Erbfolgeordnung in Tunis aufrecht zu halten und den Firman von 1871 niemals anerkannt, glaube man, die französische Flotte werde jedem in officieller Mission nach Tunis kommenden türkischen Schiffe die Einfahrt wehren.

Paris, 29. April. Der in Kef commandirende französische Oberst nahm die Unterwerfung des Scheik Kadi entgegen. Die Proviantverbindungen sind gesichert. Die Garnison von Geryville zählt 380 Mann. Man fürchtet daselbst keinen Angriff, da fast sämmtliche Nachbarstämme treu blieben. Nur die drei Stämme der Trafis, der Ouledzia und der Ouledhaddon erhoben sich. Zwischen dem Aga der Trafis und dem Aga der Saiida, welcher den Franzosen treu blieb, fand ein Zusammenstoß statt. Letzterer verlor 30 Mann, der Verlust der Trafis ist größer.

Madrid, 29. April. Die ältere Schwester des Königs stürzte mit dem Pferde, sie erlitt mehrere, aber leichte Verletzungen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 29. April, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Ruhig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 29. April. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit-Actien	577 —	578 —	Wien 2 Monate	172 50	172 40
Oesterr. Staatsbahn	553 —	550 —	Warschau 8 Tage	208 40	208 10
Lombarden	194 —	196 —	Oesterr. Noten	173 85	173 85
Schles. Bankverein	110 —	109 —	Russ. Noten	208 65	208 30
Bresl. Discontobank	98 20	98 30	4½% preuß. Anleihe	105 70	105 70
Bresl. Wechslerbank	104 60	104 70	3½% Staatsschuld	98 50	98 40
Laurahütte	114 10	111 50	1860er Loose	127 —	125 80
Wien kurz	173 35	173 40	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Posener Pfandbriefe	100 40	100 40	London lang	— —	20 35
Oesterr. Silberrente	68 50	68 20	London kurz	— —	20 47
Oesterr. Papierrente	68 20	67 60	Paris kurz	— —	80 95
Poln. Liq.-Pfandbr.	— —	55 60	Deutsche Reichs-Anl.	101 60	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 90	101 90
Oberschl. Litt. A.	209 70	207 20	Orient-Anleihe II.	59 80	59 70
Breslau-Freiburger	105 60	105 20	Orient-Anleihe III.	59 50	59 50
R.-O.-U.-St.-Actien	149 40	148 20	Donnersmarckhütte	57 10	56 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	147 60	146 80	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 50	41 —
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 90	75 70
Bergisch-Märkische	116 20	115 70	Neue rum. St.-Anl.	99 90	99 20
Köln-Mindener	— —	— —	Ungar. Papierrente	80 50	79 80
Galizier	124 —	123 90	Ungarische Credit	— —	584 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 83, 40, dto. ungarische 101, 50, Creditactien 579, 50, Franzosen 555, 50, Oberschles. ult. 210, 20, Discontocommandit 195, 40, Laura 115, 20, Russ. Noten ult. 209, 25.

Günstig. Spielpapiere, deutsche Bahnen u. Bergwerke animirt. Banken ruhig. Auslandsfonds anziehend. Discont 3 pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 29. April. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Fest.			Rüböl. Behauptet.		
April-Mai	222 50	222 50	April-Mai	52 40	52 40
Juni-Juli	219 50	219 50	Septbr.-Octbr.	54 80	54 80
Roggen. Besser.					
April-Mai	209 25	208 25	Spiritus. Höher.		
Mai-Juni	206 50	204 75	loco	54 60	53 80
Septbr.-Octbr.	176 50	174 25	April-Mai	55 30	54 70
Hafer.			Aug.-Septbr.	57 30	57 —
April-Mai	160 —	159 —			
Mai-Juni	159 50	158 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 29. April, — Uhr — Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Matt.			Rüböl. Geschäftslos.		
Frühjahr	219 —	220 —	April-Mai	53 —	52 70
Mai-Juni	219 —	220 —	Herbst	55 —	55 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Frühjahr	208 —	207 —	loco	53 30	52 70
Mai-Juni	203 —	203 —	Frühjahr	54 —	53 70
			Mai-Juni	54 20	53 90
Petroleum.					
April	8 40	8 40			

(W. T. B.) **Wien**, 29. April. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
1860er Loose	132 20	132 —	Napoleonsd'or	9 32	9 31½
1864er Loose	176 50	176 —	Marknoten	57 82	57 55
Creditactien	333 30	332 50	Ungar. Goldrente	117 37	116 75
Anglo	136 25	135 80	Papierrente	78 70	78 05
St.-Esb.-A.-Cert.	317 50	317 50	Silberrente	79 50	78 90
Lomb. Eisenb.	110 75	111 50	London	117 85	117 85
Galizier	286 25	285 50	Oest. Goldrente	95 70	94 75
Elbethalbahn	238 75	240 50	Ung. Papierrente	92 90	92 15

(W. T. B.) **Paris**, 29. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 65. Neueste Anleihe 1872 120, 70. Italiener 90, 90. Staatsbahn 690, —. Oesterr. Goldrente 82, 50. Ungar. Goldrente 102⅜. — Fest.

Paris, 29. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
3proct. Rente	83 52	83 55	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	84 95	84 95	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 60	120 55	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 65	91 —	Orientanleihe III.	61½	61⅛
Oesterr. Staats-E.-A.	692 50	691 25	Goldrente österr.	82⅝	81½
Lomb. Eisenb.-Act.	248 75	250 —	do. ung.	102⅜	102⅜
Türken de 1865	16 07	16 32	1877er Russen	95⅜	95⅛

(W. T. B.) **London**, 29. April. [Anfangs-Course.] Consols 101⅝, Italiener 89, 13, 1873er Russen 91, 07. — Wetter: Schön.

London, 29. April, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅛ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Consols	101⅝	101½	Silberrente	68 —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 —	89½	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅞	9⅞	Oesterr. Goldrente	80¾	80½
5proc. Russen de 1871	89½	90 —	Ungar. Goldrente	101⅜	101 —
5proc. Russen de 1872	89½	89½	Berlin	— —	20 67
5proc. Russen de 1873	91⅝	91⅞	Hamburg 3 Monat	— —	20 67
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 67
Türk. Anl. de 1865	16 —	16 —	Wien	— —	11 90
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 55
6proc. Ver. St. per 1882	104⅛	104¼	Petersburg	— —	24 —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 29. April, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 289, —. Staatsbahn 275, 75. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 29. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 289, 12, Staatsbahn 277, 12, Lombarden 95¾. — Schwankend.

(W. T. B.) **Newyork**, 28. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93⅝. Wechsel auf London 4, 83¼. Wechsel auf Paris 5, 22½. 5proc. fundirte Anleihe 102¾. 4proc. fundirte Anleihe 1877 115⅞. Erie-Bahn 46¾. Central-Pacific-Bahn 114½. Newyork-Centralbahn 144¼. Baumwolle in Newyork 10¾. do. in New-Orleans 10½. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8. Raff. Petroleum in Philadelphia 7¾. Rohes Petroleum 6½. Pipe line Certificats 0, 83. Mehl 4, 75. Rother Winterweizen 1, 27. Mais (old mixed) 62. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 11¾. Schmalz (Marke Wilcox) 11 15/16. do. Fairbanks 11¾. do. Roth u. Brothers 11 15/16. Speck (shortclear) 9¼. Getreidefracht 4¼.

(W. T. B.) **Köln**, 29. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 22, 50, per Juli 22, 55. — Roggen loco —, per Mai 21, 45, per Juli 20, 55. — Rüböl loco 28, 50, per Mai 27, 80. — Hafer loco 17, 50. Wetter: —

(W. T. B.) **Hamburg**, 29. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 214,—, per Juli-Aug. 214,—. Roggen fest, per April-Mai 198, —, Juli-Aug. 184, —. Rüböl still, loco 55, —, per Mai 55,—. Spiritus still, per April 45½, per Mai-Juni 45½, per Juni-Juli 45¾, per Juli-August 46. Wetter: Bewölkt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 29. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, loco —, —, per Mai —, —, per November 291, —. Roggen flau, loco —, per Mai 249, —, per Octbr. 212, —. Rüböl loco 30, 50, per Mai 30, —, per Herbst 31, 50. — Raps loco —, —, per Frühjahr 329, —, per Herbst —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 29. April. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 29, —, per Mai 28, 90, per Mai-August 28, 50, per Sept.-Decbr. 27, 30. — Mehl ruhig, per April 62, 75, per Mai 62, 75, per Mai-August 62, 25, per September-Decbr. —, —. — Rüböl ruhig, per April 72, —, per Mai 72, —, per Mai-August 72, 75, per Septbr.-Decbr. 74, 50. — Spiritus behauptet, per April 60, 25, per Mai 60, 75, per Mai-Aug. 60, 50, Sebtbr.-Decbr. 59, —. — Schön.

Paris, 29. April. Rohzucker 60, 25.

London, 29. April. Havannazucker 25.

Glasgow, 29. April. Roheisen 47, 10.

Glasgow, 29. April. (Schluß.) Roheisen 47, 9.

Wien, 29. April, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 332, 80, Staatsb. 319, —, Lomb. 110, 75, Galizier 286, 25, Napoleonsd'or 9 32, Marknoten 57, 55, Goldrente 95, 90, Ungar. Goldrente 117, 40, Anglo 136, 50, Papierrente 78, 65, 3% Ungarische Papierrente —, —. — Fest.

Frankfurt a. M., 29. April, 7 Uhr 10 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 288, 87, Staatsbahn 276, 75, Lombarden 96,—, Oesterr. Silberrente 68¾, do. Goldrente 83,56, Ungar. Goldrente 101, 56, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 29. April, 9 Uhr 5 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 241, Oesterr. Creditactien 289,—, Staatsbahn 690, —, Silberrente 68¾, Papierrente 68¼, Oesterr. Goldrente 83⅛, 1860er Loose 130, 50, 1877er Russen 92⅛, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente 101, 37, Bergisch-Märkische 116, —, Orientanleihe II. 58⅛, do. III. 57⅞, Laurahütte 113, 50, Nordwestbahn —, —, Russische Noten 209, 25, Lomb. Prioritäten —, —, Packetfahrt —, —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadt-Theater.]** Für das erste Gastspiel der k. k. Kammersängerin Frau Ehnn, welches Montag, den 2. Mai, stattfindet, werden von heute ab Vormerkungen im Theaterbureau entgegen genommen. — Sonntag Abend kommt, neu einstudirt, zum ersten Male die Oper „Zampa" zur Aufführung. — Heute geht der mit so großem Erfolg gegebene Schwank „Epidemisch" von Dr. J. B. von Schweizer zum zweiten Male in Scene.

* **[Lobe-Theater.]** Frau Anna Schramm, der Liebling des Berliner Publikums, welche im Verein mit Helmerding, Reusche und August Neumann am Wallner-Theater Triumphe feierte, wie keine andere Soubrette, und auch bei ihren früheren Gastspielen in Breslau durch ihre urwüchsige Komik außergewöhnliche Erfolge erzielte, wird nach Abschluß ihres Gastspiels in Leipzig, wo sie allabendlich vor ausverkauften Häusern spielte, auch wieder bei uns einkehren. Die Künstlerin hat für ihr erstes Auftreten, welches morgen, Sonntag, Abend stattfindet, die lustige Posse „Durchgegangene Weiber" von Wilken und Jacobson gewählt. Dieses Stück beherrschte bekanntlich lange Zeit das Berliner Repertoire. Auch unsere beiden beliebten Komiker, die Herren Müller und Rohland, sind darin beschäftigt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Zur Errichtung eines israelitischen Waisenhauses in Kempen (R.-Bez. Posen) haben beigetragen: Herr Emanuel Katz in Görlitz 300 M.; Adolph Krolik, Detroit in Amerika, 300 M.; Carl Koźminski, Chicago (gesammelt), 242 M. 50 Pf.; Isaac Neumann, Breslau, 180 M.; Gebrüder Berliner, Berlin, 150 M.; Moritz Sternberg, Breslau, 150 M.; Julius Ehrlich, Breslau, 75 M.; David Kempner, das., 75 M.; Moritz L. Henschel, das., 75 M.; Moritz J. Henschel, das., 75 M.; Adolph Zobel, das., 75 M.; Joseph Henschel, Sagan, 75 M.; Moritz Heimann, Berlin, 75 M.; Oskar Kempner, das., 75 M.; M. Rosenschein, St. Francisco, 75 M.; Isidor Henschel, Sommerfeld, 75 M.; Dr. Honigmann, Breslau, 60 M.; Gebr. Albert u. Louis Holz, das., 60 M.; Isidor Bloch, das., 60 M.; Abraham Cohn, Namslau, 56 M. 50 Pf.; Jacob Kastan, Breslau, 54 M.; Hugo Hill, Detroit, 45 M.; S. Mugdan, Breslau, 45 M.; Wolff Guttmann, das., 30 M.; Heymann Cohn, das., 30 M.; Gallewski u. Rosenberg, das., 30 M.; M. Wund, das., 30 M.; Louis Henschel, Sagan, 30 M.; Sam. Lasker, Captown in Afrika, 30 M.; Wilh. Henschel, Sagan, 15 M.; Benno Henschel, das., 15 M.; Abraham Krolik, Bernstadt, 15 M.; Dr. Ludwig Heimann, Breslau, 15 M.; Salomon Pfeffer, das., 15 M.; Wolff Zender, das., 15 M.; Adam Mamlok, das., 15 M.; C. Hellendalt, das., 15 M.; Herrmann Ziarek, Myslowitz, 15 M.; Siegmund Abraham, Grünberg, 15 M.; Moritz Goldberg, Breslau, 9 M.; Louis Schönfeld, das., 9 M.; S. Schwarz, das., 9 M.; Adolph Pick, Lissa, 9 M.; Siegfried Ehrlich, Schroda, 9 M.; S. Münzer, Kempen, 9 M.; ein Ungen. a. Gleiwitz 8 M. 38 Pf.; David Jaroslaw, Breslau, 6 M.; Phil. Bloch, das., 6 M.; S. Friedmann, Pleschen, 3 M. 60 Pf.; Samuel Silberberg, Posen, 3 M. und Frau Tischler aus Reichthal 3 M., zusammen 2864 M. 98 Pf. [2307]

Indem wir den edlen Spendern unseren öffentlichen Dank abstatten, machen wir ihnen die ergebene Mittheilung, daß wir das Glogauersche Etablissement hier zur Einrichtung eines Waisenhauses angekauft haben.

Kempen, den 26. April 1881.

Der Vorstand des israelitischen Waisen-Instituts.

Der heutigen Nummer der „Bresl. Ztg." liegt der vom 15. Mai c. ab giltige Fahrplan der Personenzüge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn bei.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Rosalie** mit Herrn **Hermann Görke** in Tarnowitz OS. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1143]
Friedland OS.,
den 22. April 1881.
Verwittw. **Henriette Epstein**, geb. **Breslauer**.

Joseph Moses,
Jenny Moses,
geb. **Becker,**
Neuvermählte. [1164]
Breslau, den 29. April 1881.

Die am 25. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Malwine**, geb. **Manasse**, von einem kräftigen Knaben zeigt hocherfreut an [1165] **Emil Spanier.**
Berlin, den 25. April 1881.

Todes-Anzeige.
Nach längerem Leiden verschied heute unsere vielgeliebte, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Handel Berliner,
geb. **Riegner.**
Tiefbetrübt zeigen dies an
Die Hinterbliebenen.
Kupp und Breslau,
den 28. April 1881. [1163]
Beerdigung in Oppeln Sonntag, den 1. Mai, Vormittag um 11 Uhr.

Nach langen, schweren Leiden entschlief am 28. d. Mts. meine liebe Frau [2310]
Paula, geb. Rector.
Diese traurige Anzeige widme tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Schweidnitz, den 29. April 1881.
Carl Süßmann.

Unser Buchhalter,
Herr Carl Schwedler,
der seit einer Reihe von Jahren bei uns thätig war, ist durch den Tod abberufen worden.
Wir betrauern in dem Verstorbenen den Verlust eines pflichttreuen und sehr thätigen Mannes, dessen Andenken wir stets ehren werden. [2285]
Wüstegiersdorf,
den 27. April 1881.
Maschinen-Wollen-Weberei
A. Reichenheim & Sohn.

Heute verschied am Herzschlag im Alter von 37 Jahren der Geschäftsführer des hiesigen Consum-Vereins,
Herr C. Schwedler.
Ausgezeichnet durch eminente geistige Fähigkeiten, durch hohe Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, verlieren wir in dem Dahingeschiedenen einen aufrichtigen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [2303]
Wüstegiersdorf, den 27. April 1881.
Der Vorstand und Verwaltungsrath des Consum-Vereins, E. G.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Hr. Fritz v. d. Osten-Penkun mit Frl. Marie Freiin v. Eickstedt-Peterswaldt in Hohenholz. Hr. Karl Hensel mit Frl. Marie v. Besser in Konitz. Hr. Pastor Johannes von Scheven mit Frl. Dorothea Bindemann in Leopoldshagen bei Ducherow. Hr. Diakonus Gottwalt Frhr. v. Teubern in Chemnitz mit Frl. Lina Serf in Alzey (Rheinhessen). Hr. Prof. Ludwig Geiger mit Frl. Martha Stettiner in Berlin. Hr. Pastor Oskar Dirlam mit Frl. Olga Schweif in Weberau bei Falkenberg N/S.
Geboren: Ein Mädchen: dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 2. Garde-Regt. z. F. Hrn. Bernhard v. Krosigk in Berlin, dem Hauptm. Hrn. Gevers in Münster i. W.
Gestorben: Director der Frankf. Versicher.-Gesellschaft „Providentia" Hr. Carl Schultheis in Frankfurt a. M.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung des Kaufmanns [1168]
Herrmann Schwarzer
sagen den tiefgefühlten Dank
Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.
Sonnabend. 177stes Abonnement. „**Epidemisch.**" Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. von Schweitzer.
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen. „**Preciosa.**" Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von C. M. von Weber.
Abend-Vorstellung. 178. Abonnement. „**Zampa**", oder: „**Die Marmorbraut.**" Romantische Oper in 3 Acten von Herold.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 30. April. Letztes Gastspiel des Frl. Sophie König. „**Die Glocken von Corneville.**" Operette in 3 Acten von Planquette. (Saiderose, Frl. S. König.)
Sonntag, den 1. Mai. Erstes Gastspiel der Frau Anna Schramm. „**Durchgegangene Weiber.**" Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Jacobson und H. Wilken. (Nanni, Frau Anna Schramm.) [2209]

Musikfest.
Heute um 11 Uhr Vorm.: Uebung für **Sopran** und **Alt.** Abends keine Uebung. [2292]

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 30. April.
Letzte Versammlung.
Mozart, Streichquartett Nr. 7 D-dur.
Beethoven, Clavier-Sonate op. 78, Fis-dur.
Brahms, Clavierquart. op. 60, C-moll. [2294]

Musiksaal der Universität.
II. Soirée von Ludolf Waldmann
Sonnabend, d. 30. April, Abds. 8 Uhr. Billets à 1,25 M. bei den Herren **Hainauer** u. **Lichtenberg.** [1156]

Hugo!
komme den 1. Mai, früh 9 Uhr, bestimmt. S. [1170] **Paul.**

Ich wohne wieder Junkernstr. 10.
Dr. Korn. [1158]

Victoria-Theater
(Simmenauer). Vorstellung.
Fünftes Auftreten der gross-artigsten Velocipedisten, Jongleurs und Equilibristen
Mr. Leonce u. Mlle. Lolla.
Letztes Auftreten der Künstler **Lillo, Elspa** und **Echo Dillon**, der Duettisten Herrn und Mad. **Alfred, Mlle. Jeannette, Piccardi** u. **Fräul. Graffunder.**
Darstellung lebender Bilder des Sign. **Robina** mit **7 jungen Damen.** [2293]
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.
Abschieds-Vorstellung [2277]
des großartigen Drahtseil-Künstlers der Welt
Sennor Torretti,
welcher die Leistungen des berühmten **Wainratta** übertrifft.
Auftreten
der ausgezeichneten komischen Reckturner und Clowns
Brothers Avone,
Specialität, des Herrn **Röttger** mit seinen
2 Wunderhunden,
des franz. Duettisten-Paares **Mr. Antonio** u. **Mlle. Lefort**, des Tenoristen **Herrn Conradi**, des Komikers **Herrn Schmidt-Piton** und der ungar. Sängerin **Frl. Laczei-Gizela.**
Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr, Ende 11 Uhr.

M. Böhm's
כשר Restaurant,
Neuschestraße 2, 1. Etage,
empfiehlt vorzüglichen
Mittagtisch,
im Abonnement 90 Pf.
Kein Bierzwang. [2182]

Ein Redacteur
wird für eine lib. Prov.-Zeitung gesucht. Off. sub B. H. 1881 an das **Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 1.** [2305]

Spirituosen-Branche.
Gediegene und populär geschriebene Artikel, die **Liqueur-, Fruchtsäfte- und Essigfabrikation, Branntwein-Brennerei** u. **Pressehefenerzeugung** betreffend, sowie Aufsätze, welche sich mit dem allgemeinen Betrieb der **Spirituosenbranche** und **maschinellen Erfindungen** für dieselbe beschäftigen, werden unter Zusicherung angemessenen Honorars für eine angesehene **Fachzeitung** zu erwerben gewünscht. — Offerten, womöglich unter Beifügung eines Probeartikels, wolle man unter Chiffre H. 21556 adressiren an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [2301]

Liebich's Etablissement.
Sonntag, 1. Mai c.:
Eröffnung des Gartens.
Vom 1. bis 8. Mai c.:
Concert
des **Trompetercorps des 2. Schles. Husaren-Regiments Nr. 6** unter Direction d. **Stabstrompeters**
Herrn **Hierse.**
(Blech- und Streichmusik.)
Vom 8. Mai ab täglich:
Concert
des **städtischen Musik-Directors**
Herrn **Gustav Pelz**
aus Liegnitz
mit seiner Capelle aus neu angeworbenen Künstlern.
(44 Mann.)
Kassen-Entree pro Concert und Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Dutzendbillets (Bons) à Dtz. 2 M.,
Abonnementbillets
vom 1. Mai bis 1. September à 8 M., bis 1. October à 10 M.,
Monats-Abonnementbillets à 3 M.,
Kinder-Passepartouts à 3 M.
zu beziehen in den Cigarrenhandlungen von **Reinh. Klotz & Comp.,**
J. Haurwitz, Ring, gr. Röhrseite,
Schlesinger, Blücherplatz,
Gust. Ad. Schleh, Schweidn.-Str.,
L. Birkholz, Schweidnitzerstr.,
L. Buchwitz, Schweidnitzerstr.,
R. Pringsheim, Schweidnitzerstr.
Ferner für Mitglieder des Breslauer Handlungsdiener-Instituts zu ermäß. Preise nur bei Herrn **S. Münzer,** Riemerzeile. [2206]

Soeben erschien im Verlage der **Leuckart**'schen Sort.-Buch- u. Musikalienhdlg. (**Albert Clar**), Albrechtsstraße 52, Breslau:
Humoristische Genrebilder.
Allerlei Heiteres
von
Max Heinzel.
Brosch. Mk. 2, eleg. geb. Mk. 3.
Zu haben in allen Buchhandlungen. [2279]

Sonnenschirme!
En-tout-cas,
gediegener Stoff, v. 2 M. ab,
Modelle echt Pariser Marquisen
m. Spitze u. Franse v. 3 M. ab,
Regenschirme!
Elsässer Stoff, v. 2 M. ab,
do. Köperseide,
eleganter Stock, v. 7 M. ab,
empfiehlt [1298]
in grosser Auswahl
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36. Schweidnitzerstr. 36.

Gesundheitshemden,
Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, Beinlang., Gamaschen, Handschuhe, für jede Größe. **Große Auswahl** von **Herren- u. Knaben-Chemisets** empfiehlt in nur **guter Qualität** zu den **billigsten Preisen** [1160]
Adolph Adam,
Schweidnitzerstr. 1 (dicht am Ringe).

Für Hautkranke &c.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz, [2078]
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Tannin-Lohe-Cur, seit 11 Jahren hier bewährt gegen acute u. chronische Leiden, empfiehlt [1160]
E. Friebe, Ofenerstr. 17.

Silber-Lotterie
zum Besten des hiesigen
Zoolog. Garten.
Loose à 2 Mark,
nach auswärts 15 Pf. Porto.
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.
[1796] **J. Husse**, Schweidnitzerstr. 27.

Eine Baumwoll.-H.-Flanell-Fabrik Westfalens sucht einen tüchtig. Vertreter für Breslau. Frc. Off. sub A. L. 49 bef. die Exped. der Breslauer Zeitung. [2212]

Leistungsfähige [2297]
Eier-Lieferanten
Schlesiens ersucht ich um Anstellungen größtmöglichster Quantitäten Eier gegen Kasse.
Eier-Großhändler Franz Grampe,
Berlin N., Boyenstraße 18.



Deutsches Patent-Gesuch incl. der Staatsprüfungs-Gebühr je nach Entwickelung der Idee und Umfang der Ausarbeitung [559]
von 50—75 Mark.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.
Huste-Nicht
Malzextract u. Caramellen, höchst wohlschmeckende Genußmittel von
L. H. Pietsch & Co., Breslau"),
Fabrik u. pharmac. Laboratorium.
Jeder
Husten kann höchst gefährlich werden. Kein Hustender darf deshalb ganz **sorglos** sein und den Husten für Nichts achten. Der
Gebrauch
des **Huste-Nicht** ist in besseren Kreisen allgemein und beliebt.
Herren **L. H. Pietsch & Co.:**
Bei Anwendung Ihrer
Caramellen
bin ich von meinem mehrwöchentlichen Husten und Heiserkeit wieder **vollständig befreit** und kann daher nicht unterlassen, dies zu veröffentlichen. [2288]
Ottritz, 10. Januar 1880.
Schwandt, Fabrikant.
Tausende
können es uns bezeugen, schon nach **kurzem Gebrauch** wird Jeder die vorzüglichsten Wirkungen an sich wahrnehmen.
Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein
Segen spendendes
Dankschreiben
Sr. Heiligkeit Papst
Leo XIII.
*) Zu haben: **Extract** à Flasche 2,50 Mk., 1,75 Mk. und 1,00 Mk.; **Caramellen** à Beutel 50 u. 30 Pf. in **Breslau:** in der **Königl. Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße Nr. 20,** und den **bekannten Niederlagen.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4931]

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich meinen
Schwarzwurzel-Honig
als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pf., 5 Fl. geg. Einsendung von 3,20 Mk. franco. [1734]
Alt-Reichenau.
Th. Buddee, Apotheker.
Zu beziehen in Breslau bei Herrn
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21,
P. Lutze, Oderstraße 8.

Bald zu verkaufen:
1 Vertikow m. Eisenbeschlag, 1 spanische Wand, 1 gew. Tisch m. Stuhl, 6 Kirschbaumstühle, 1 Kirschbaumspiegel, 1 Gebett **Friedrichstr. 68a,** 1. Et. rechts. [1139]

Zahnschmerzen
stillt sofort **Odontine**, Flac. 50 Pf. Zu haben bei **Apotheker Mertzhaus**, Vorwerksstraße 25 und Gartenstraße 38/39. [585]

ASTHMA
Indische Cigarretten
von Grimault & Co.,
Apotheker in Paris. [1001]
Es genügt, den **Rauch** dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von **Asthma**, nervösem **Husten**, zu bekämpfen; auch gegen **Heiserkeit** und **Schlaflosigkeit** übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen.
Niederlagen in allen größeren Apotheken, in **Breslau**: **Th. Lebek, Aesculap-Apotheke.**

(Verlag von Hermann Mendelssohn in Leipzig.)
Soeben erschien die erste Lieferung von:
Führer
in's
Reich der Pflanzen
Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.
Eine leicht verständliche Anweisung, die im Deutschen Reiche, Oesterreich und der Schweiz wild wachsenden und häufig angebauten Gefässpflanzen schnell und sicher zu bestimmen.
Von
Dr. Moritz Willkomm.
Professor der Botanik und Director des Botanischen Gartens der k. k. Universität zu Prag.
Zweite umgearbeitete und vielfach vermehrte Auflage des Führers in's Reich der deutschen Pflanzen.
Mit 7 Tafeln und ca. 800 Holzschnitten nach Zeichnungen des Verfassers.
Das Werk erscheint vollständig in 12 Lieferungen, jede zu Mk. 1,25.
Diese reich illustrirte und vollständigste Flora Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz ist, wie schon der Titel andeutet, ebensowohl für den Gelehrten von Fach, wie für jeden Laien bestimmt. [2289]
Vorräthig in der
Buchhandlung von **H. Scholtz** in **Breslau**
Stadt-Theater.

Oberschlesische Eisenbahn.
Mit dem 1. Mai d. J. tritt zu dem Ausnahme-Tarif für den Transport oberschlesischer Steinkohlen nach der österreichischen Nordwestbahn via Mittelwalde vom 1. August 1877 ein Nachtrag III in Kraft. Derselbe enthält neue Frachtsätze nach den Stationen Bucic-Wrby und Zleb der österreichischen Localeisenbahn-Gesellschaft, Bestimmungen über Prolongation des Nachtrags II bis 30. Juni 1882 und Berichtigungen, und ist in unserem Verkehrs-Bureau, sowie auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 27. April 1881. [2309]
Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet hierselbst **am 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr,** im neuen Börsengebäude, Wallstraße Nr. 6, statt, wozu die Herren Actionäre hierdurch eingeladen werden.
Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung sind:
die in dem § 26 (auch Nachträge I Art. 1 und III Art. 5) der Gesellschafts-Statuten sub 1—4 aufgeführten Gegenstände, insbesondere auch **Neuwahlen** für Direction und Verwaltungsrath.
Die Actien müssen behufs Theilnahme an der General-Versammlung an einer der nachfolgend bezeichneten Stellen:
entweder in **Breslau** bei der Hauptkasse unserer Gesellschaft, Berlinerstraße Nr. 76,
oder in **Berlin** bei der Direction der Disconto-Gesellschaft
gemäß § 31 der Gesellschafts-Statuten **spätestens** 3mal 24 Stunden vor der General-Versammlung deponirt werden.
Die Stimmzettel werden den hiesigen Deponenten sofort bei der Deposition, den Berliner Deponenten am Vormittag der General-Versammlung bei unserer Hauptkasse ausgehändigt.
Die Legitimations-Prüfung wird in dem oben bezeichneten Versammlungs-Locale bereits von $2^{1}/_{2}$ Uhr ab stattfinden.
Jahresberichte werden bei unserer Hauptkasse vom 22. Mai c. ab ausgegeben. [2283]
Breslau, den 22. April 1881.
Der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Beck.

Pensions-Anstalt.
Die Unterzeichnete, welche als Erzieherin im In- und Auslande thätig war, nimmt Mädchen jeden Alters bei sich auf. Sorgfältigste Pflege, gründlicher Unterricht. Bescheidene Preise und Ermäßigung für Mädchen, die sich zu einem Beruf vorbereiten. Alles Nähere durch Prospecte und die Vorsteherin
Emma Kabsch,
Dresden, Reichsstraße Nr. 10,
Amerikanisches Viertel.
[1900]

Warszawski's Pfandleih-Institut, Ohlauerstraße 58, 1 Treppe.
Beleihung von **Werthsachen, Wäsche, Kleidungsstücken, Pelzen,** sowie **kaufmännischen Waaren** und **Werthpapieren** i. j. Höhe. — Monatliche Zinsberechnung nach dem neuen Pfandl.-Gesetz. [826]

Gerichtlicher Verkauf.
Das **Sammet-, Seiden-** und **Modewaaren-Lager** der Concursmasse **D. Leubuscher's Wwe.** soll nebst Ladeneinrichtung im Ganzen verkauft werden und ist Dinstag und Mittwoch, den 3. und 4. Mai d. J., im Geschäftslocal, **Ring Nr. 50,** zu besichtigen.
[2306] **Julius Sachs,**
Concurs-Verwalter.

VICTORIA die Königin der Bitterwasser
das **gesundeste** und **reichhaltigste** aller Ofener Bitterwässer. In seinem Gehalte von keinem erreicht, um 170° mehr als Hunyady, 60° mehr als Franz Josefs-Quelle. Begutachtet, analysirt und als ausgezeichnet empfohlen von Prof. **Henri Roscoe** (Manchester), **Achille Muntz** (Paris), **Ulex** (Hamburg), Hofrath **Prof. Duchek**, Hofrath **Prof. v. Braun-Fernwald** (Wien), Kais. Geheimrath **Prof. Lambl** (Warschau) etc. etc. [579]
Soeben in **frischester** Füllung eingetroffen und zu haben in allen bekannten Mineralwasser-Depôts. Prospecte durch die Direction in **Budapest** oder **Wien** (Stefansplatz).



Pohl's Riesenfutterrunkelrübe,
Ernteertrag 1878 auf den Feldern der Kaiserl. Fortification zu Diedenhofen in Lothringen
831 Ctr. per Morgen.
Originalsaat per Centner 135 Mark, per Pfd. 1 Mk. 50 Pf.

Virginischer Pferdezahn-Mais, ohne Beimengung des sich per Ctnr. 3 Mark billiger stellenden, aber dafür nur in Mannshöhe wachsenden White-Korn unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit zum Marktpreise.
Grassamen in bester Zusammenstellung zu feinem Teppichrasen, per Centner 45 Mark, per Pfund 55 Pf. [2291]
Friedrich Gustav Pohl, Samenhandlung,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Mühlenbesitzer Pauline Eisenecker, geb. Ganzarski, gehörige, sub Nr. 37 Band II des Grundbuches zu Nicolai belegene Mühlengrundstück wird an ordentlicher Gerichtsstelle hier im Termins-Zimmer Nr. 1

den 10. Mai 1881, Vormittags 9 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags nebst dem Ausschlußurtheil wird an ordentlicher Gerichtsstelle hier im Termins-Zimmer Nr. 1

den 12. Mai 1881, Vormittags 9 Uhr,

verkündet werden. Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen beträgt 20 Hektar 09 Ar 20 Quadratmeter. [5740]

Der Reinertrag und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt a. bei Ersterer 257 Reichsmark 76 Pf., b. bei Letztere 123 Reichsmark. — Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastationsinteressenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können während der Sprechstunden in der Gerichtsschreiberei — Abtheilung I. — eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung im Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zur Erlassung des Ausschlußurtheils anzumelden.

Nicolai, den 14. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.
gez. Wehowski.

Bekanntmachung.

In dem **Kaufmann Carl Kunze**schen **Concurse von Groß-Strehlitz** soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 2651 Mark 7 Pf. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 91 Mark 38 Pf. bevorrechtigte und 12,798 M. 46 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [2296]

Gr.-Strehlitz, den 26. April 1881.

Johann Kempsky,
Concurs-Verwalter.

Brauerei-Ausschank gesucht.

Ein tücht. Restaurateur, dessen Frau die Restaur.-Küche gut versteht, 3000 bis 4000 Mk. **Caution** stellen kann, wünscht den Ausschank od. die Leitung des Ausschanks einer Brauerei bald od. zu Johanni zu übernehmen. Offert. unter **C. 171** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85. [2261]

Wiegandgrube vollständig im Betriebe, am Bahnhof Conradsthal bei Waldenburg.

200 Stück Kuxe

(Grubenantheile)

genannter Grube sind billig **zu verkaufen von Ed. Tielsch in Nieder-Salzbrunn.** [1899]

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 81 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma

E. Reimann

ist heut gelöscht worden. [2298]

Münsterberg, den 23. April 1881.

Königliches Amts-Gericht I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Appreteur **Wilhelm Simon** gehörige Grundstück Nr. 41 Langenbielau neuen Antheils soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 25. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 804 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 2010 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Zuschlagstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [2287]

am 27. Juni 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht verkündet werden.

Reichenbach u. d. Eule, den 25. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Handels-Register ist heut Folgendes eingetragen worden, und zwar:

1) in das Gesellschafts-Register bei der daselbst unter Nr. 15 eingetragenen Handelsgesellschaft
Eduard Goldstein & Co.
hierselbst der Vermerk:
Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma auf den bisherigen Gesellschafter **Eduard Goldstein** übergegangen und unter Nr. 480 des Firmen-Registers neu eingetragen; und

2) in das Firmen-Register unter Nr. 480 die Firma
Eduard Goldstein & Co.
hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Eduard Goldstein.** [2286]

Ratibor, den 25. April 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IX.

Bekanntmachung.

Die bei der Handelsfirma [2290]
Carl Wolfgang von Ballestrem
zu Ruda-Biskupitz unter Nr. 24 des Procuren-Registers für den Güter-Director **Andreas Wüllers** in Ruda eingetragene Procura ist erloschen und dies zufolge Verfügung vom 16. am 19. April 1881 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 16. April 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Grabkreuze, eichen 8,00, eisern 14,00, **Kinder-Denkmal** 4,00, je mit Porzellan-Platte und Schrift.
Marmor-Denkmal, fix u. fertig mit echt Goldschrift, 30,00.

Kränze
und Guirlanden von Metall u. Perlen.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben. [946]

Ein höchst wohlthuendes Toiletten-Mittel. [2327]

Personen, bei denen der Haarwuchs nicht mehr in seiner vollen Entwickelungskraft steht, weil die Organe der Kopfhaut in ihrer Thätigkeit erlahmten, haben in der Regel seit Jahren nicht mehr jenes gesunde Gefühl gehabt, welches der normale Zustand der Kopfhaut mit sich bringt. **F. Keyl's indische Tinctur**, unter deren Gebrauch die Organe der Kopfhaut rasch wieder zur kräftigsten Thätigkeit gelangen, stellt jenes angenehme Gefühl, welches man bei langjähriger Schwäche des Haarwuchses kaum mehr kannte, in kürzester Zeit wieder her und übt nach Tausenden von Zeugnissen ebenso sehr sichtbar in einer mächtigen, urgesunden Entwickelung des Haares, wie auch fühlbar den angenehmsten und wohlthätigsten Einfluß auf die Kopfhaut und ihre Organe aus.

F. Keyl's indische Haartinctur ist zu beziehen durch das General-Depot von **F. P. Bernhardt** in Dresden, Schreibergasse. Verkauf von Flacons à 3, 2 und 1 Mark in **Breslau** bei Herrn **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

100 Oxhoft Cyder,

süßen und naturell herben, hat wegen Aufgabe des Fabrikations-Geschäfts billig abzulassen [2223]
C. Kretschmer,
Liegnitz, Frauenstraße 49.

Frische, rohe, [1106]

grüne Heringe

zum Braten, auch **pomm. Bücklinge**, neue **Bratheringe** Nicolaistraße 59.
E. Neukirch.

Bestes mittelhartes

Kienpech

für Schuhmacher, Bürstenmacher 2c., **kiefern Faßpech, Kientheer, Holztheer, Holztheeröl, Fichtenpech, Bierpech, Holzessig, holzessigsaures Eisen, holzessigsauren Kalk, Holzgeist, Asphalt-Eisenlack, Asphaltpech, kieferne Holzkohle** in Stücken (40 Pfd. per Hectoliter schwer), ordin. **Schmieröle** 2c. offerirt die Theerschwelerei von [2300]
Fr. Schlobach & Schmidt in Kobier,
Station der Rechte-Oder-Ufer-Bahn bei Pleß OS.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht eine geprüfte Lehrerin für die Nachmittage. Offerten nebst Gehaltsansprüchen sub A. F. 53 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1161]

1 vorz. gepr. **Kinderpfleg.**, 1 A. firm, 1 geb. Mädch. f. Näm. St. z. Kind. f. 8 Mt. monatl. d. Inst. **Sadowastr. 48.**

Wir suchen für ein feines Putzgeschäft einer größeren Provinzial-Stadt eine

tüchtige Directrice

zum sofortigen Antritt. [2282]

Kann & Brann.

Ein routinirter [2302]

Reisender

findet Stellung in einem Spirituosen-Importgeschäft. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit erbeten unter H. 21,549 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Als Geschäftsführer, Reisender od. Buchhalter

sucht ein in der [2256]

Eisenbranche

lange Jahre thätiger, älterer junger Mann dauernde, solide Stellung. Ia.-Referenzen und gründliche Fachkenntniß stehen demselben zur Seite.

Gef. Offert. an die Annonc.-Exped von **Haasenstein & Vogler, Breslau**, unter Chiffre H. 21535 erbeten.

Ein tüchtiger Verkäufer

und guter Decorateur kann in meinem Confections- und Modewaarengeschäft sofort eintreten. Einsendung von Zeugnissen mit Photographie oder persönliche Vorstellung erwünscht.

Waldenburg i. Schles.
[2284] **Benno Lax.**

Ein junger Mann,

der bereits im Posamentier-Geschäft thätig war und mit Comptoirarbeiten genügend vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [1167]

Anmeldung 6—7 Uhr Abends.

Geschw. Trautner Nachfolger.

Für einen **Specereisten**, Mitglied unseres Vereins, suchen wir ein Engag. per 1. Juli c. [2276]

Gef. Off. erb. **„Mercur, Verein junger Kaufleute", zu Neustadt OS.**

Ein prakt. Destillateur, der einf. u. dopp. Buchf., Correspondance und poln. Sprache mächtig, der mit Erfolg gereist, sucht per 1. Juli c. Stellung als Buchhalter oder Reisender, oder beides vereinend. [2308]

Gef. Offerten sub A. Z. 58 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

Zwei tüchtige Zimmer-Maler-Gehilfen finden dauernde Beschäftigung. Antritt bald erwünscht.

Warmbrunn, [2160]
Kreis Hirschberg in Schlesien.
Richard Rother,
R. Püschel's Nachfolger,
Zimmer- und Decorations-Maler.

Ein Kutscher,

tüchtig in seinem Fach, mit den besten Zeugn. versehen, sucht eine dauernde Stellung. [1166]

Gefl. Offerten unter B. 56 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Für ein Destillations-Geschäft wird ein Knabe ordentlicher Eltern als **Lehrling** gesucht. Off. unter Chiffre F. G. 80 Beuthen OS. erb. [2295]

Für mein Strickgarn- u. Strumpfwaaren-Fabrikations-Geschäft, verbunden mit Detail-Verkauf, suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. [2257]

Schweidnitz. **M. Kassel.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Carlsstr. 12, II.,

1 große Wohnung, [1162]

für einen Arzt oder Rechtsanwalt besonders geeignet, zu vermiethen.

Klosterstr. 74

ist die Hälfte des zweiten Stockes für 200 Thaler zum 1. Juli oder früher zu vermiethen. [1169]

Friedrichstr. 66, an der Zimmerstr., sind Wohnungen, parterre 3 Zimm. oder 1. Et. 5 Zimm., bald oder per 1. Juli c. zu vermiethen. [2304]

Altbüßerstraße 57

im 2. Stock ein gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren bald zu verm., so wie der 3. Stock, 160 Thlr. [1158]

Zu vermiethen: [1157]

Ring 20 2. Etage,

vollständig renovirt,

Nicolai-Stadtgrab. 13

2. Etage, kleinere Hälfte.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).

Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.

Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 29. April 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,80 B
Prss. cons. Anl.	$4\frac{1}{2}$	106,00 bz
do. cons. Anl.	4	102,00 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	98,25 G
Prss.Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,75 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	93,90à93 bzB
do. 3000er	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	91,40 bzG
do. altl.	4	100,90à101 bzG
do. Lit. A.	4	100,85 bzB
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,20 B
do. (Rustical).	4	I. 100,65 bz
do. do.	4	II. 100,65 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,70 B
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,70 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,20 B
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,60 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,95 bz
do. Posener	4	100,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	104,70 bz
do. do.	5	104,75 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,75 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	104,35 B, gest. 104,35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	82,60à65 bzG
do. Silb.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	68,50 bz
do. Pap.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	68,00 G
do. do.	5	84,75 bz
do. Loose 1860	5	126,00 B
Ung. Gold-Rent.	6	101,50 bzG
do. Pap.-Rente	5	80,50 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,70 G
do. Pfandbr..	5	64,60 G
Russ. 1877 Anl.	5	94,50 G
do. 1880 do.	4	75,75 bzG
Orient-AnlEm I.	5	59,75 B
do. do. II.	5	59,75 bzG
do. do. III.	5	59,50 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	84,25 bzG
Rumän. Oblig..	6	99,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb..	4	$4\frac{3}{4}$	105,50 bz
Obschl. ACDE..	$3\frac{1}{2}$	$10\frac{4}{5}$	208,25à7,85 bzG
do. B.	$3\frac{1}{2}$	$10\frac{4}{5}$	—
Br.-Warsch.StP.	5	0	50,75 B
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	$2\frac{3}{4}$	68,50 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	$7\frac{11}{12}$	148,50 G
do. St.-Prior.	5	$7\frac{11}{12}$	147,00 G
Oels-Gnes.St.Pr	5	0	44,50 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,50 B
do.	$4\frac{1}{2}$	103,25 B
do. Lit. G.	$4\frac{1}{2}$	103,25 B
do. Lit. H.	$4\frac{1}{2}$	103,20 bz
do. Lit. J.	$4\frac{1}{2}$	103,20 bz
do. Lit. K.	$4\frac{1}{2}$	103,20 bz
do. 1876	5	107,00 B
do. 1879	5	106,75 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	93,50 bzB
do. Lit.C.u.D.	4	100,50 B
do. 1873	4	100,20 G
do. Lit. F.	$4\frac{1}{2}$	103,25 bz
do. Lit. G.	$4\frac{1}{2}$	103,40 B
do. Lit. H.	$4\frac{1}{2}$	103,50 B
do. 1874	$4\frac{1}{2}$	103,75 B
do. 1879	$4\frac{1}{2}$	105,25 B
do. N.-S.Zwgb	$3\frac{1}{2}$	—
do. Neisse-Br.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Wilh. 1880	$4\frac{1}{2}$	104,30 bz
R.-Oder-Ufer	$4\frac{1}{2}$	103,90 bz
Oels-Gnes.Prior	$4\frac{1}{2}$	—

Wechsel-Course vom 29. April.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	20,47 bzB
do. do.	$2\frac{1}{2}$	3M.	20,34 B
Paris 100 Frcs.	$3\frac{1}{2}$	kS.	80,95 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	207,30 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	173,25 G
do. do.	4	2M.	172,25 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	$3\frac{1}{3}$	$3\frac{1}{3}$	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	98,40 G
do. Wechsl.-B.	4	$6\frac{2}{3}$	105,25à50 bzB
D. Reichs-Bank	$4\frac{1}{2}$	6	—
Sch. Bankverein	4	6	109,50 bzG
do. Bodencred.	4	$6\frac{1}{2}$	109,85à90 bzG
Oesterr. Credit	4	$11\frac{1}{4}$	581,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke	—
Oest. W. 100 Fl.	173,60 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	208,40 etbzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	$5\frac{1}{2}$	130,00 B
do. Act.Brauer.	4	—	—
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	$6\frac{2}{3}$	84,50 G
Donnersmarkh.	4	$1\frac{1}{2}$	57,25 B
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	41,00 G
Oppeln. Cement	4	$4\frac{1}{4}$	—
Grosch. Cement	4	$6\frac{1}{2}$	78,75 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	$7\frac{1}{2}$	—
do. Immobilien	4	5	79,00 bz
do. Leinenind.	4	6	96,00 G
do. Zinkh.-A..	4	$5\frac{1}{2}$	—
do. do. St.-Pr.	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	5	100,00 B
Laurahütte	4	$6\frac{1}{2}$	113,00 G
Ver. Oelfabr.	4	$7\frac{1}{2}$	—
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. April

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	10	SSW 4	bedeckt.	
Aberdeen	761	13	SSW 1	wolkig.	
Christiansund	764	2	NW 2	wolkig.	
Kopenhagen	766	4	NW 1	heiter.	
Stockholm	762	2	NW 2	bedeckt.	
Haparanda	756	—1	N 4	wolkig.	
Petersburg	758	2	WSW 1	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	765	11	SW 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	769	—	W 2	bedeckt.	
Helder	766	5	S 2	bedeckt.	
Sylt	767	5	WNW 1	wolkig.	
Hamburg	768	4	W 1	heiter.	Gestern Regen.
Swinemünde	767	4	NNW 4	heiter.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	765	3	NNW 2	bedeckt.	Früh Schneefl.
Memel	762	2	NW 3	bedeckt.	Früh Schnee.
Paris	770	6	SSW 1	wolkenlos.	
Münster	769	3	S 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	771	6	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden	771	5	NW 3	heiter.	Nachts Reif.
München	769	2	NW 2	bedeckt.	
Leipzig	769	4	NW 4	wolkig.	Früh Schnee.
Berlin	768	3	NW 2	halb bedeckt.	Nachm. Regen.
Wien	766	4	W 4	wolkenlos.	
Breslau	766	3	NW 3	halb bedeckt.	
Ile d'Aix	770	10	OSO 2	wolkenlos.	
Nizza	764	12	N 1	wolkenlos.	
Triest	764	10	ONO 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das Luftdruck-Maximum über Frankreich und Westdeutschland sich weiter ausgebildet hat, ist im Nordwesten eine Depression erschienen, welche ihren Einfluß auf die Witterung über den britischen Inseln und der Nordsee ausdehnt. Ueber Central-Europa ist bei schwacher, vorwiegend nordwestlicher Luftströmung und wenig veränderten Wärmeverhältnissen das Wetter meist wolkig oder trübe. In Deutschland, wo die Temperatur beträchtlich unter der normalen liegt, fanden wieder stellenweise Nachtfröste statt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.